

**Ersteinstägig**  
 wöchentlich mit Ausnahme  
 der Sonn- und Feiertage

**Abonnementpreise**  
 monatlich 60 Pf.  
 vierteljährlich 1,80 Mk.  
 halbjährlich 3,40 Mk.  
 jährlich 6,40 Mk.  
 Durch die Post bezogen  
 1,00 Mk. extra Beleggeld.

**Die Neue Welt**  
 (Wochenzeitung)  
 durch die Post bezogen  
 kostet monatlich 10 Pf.,  
 vierteljährlich 30 Pf.

Verlag Dr. 1047  
 Verlagsgesellschaft  
 Walsbühnenstraße

# Die Neue Welt

**Insertionsgebühren**  
 beträgt für die erste Zeile  
 je 100 Wörter 20 Pfennig  
 für ausserordentliche Anzeigen  
 30 Pfennig

**Im absonderlichen Falle**  
 kostet die Zeile 70 Pfennig.

**Insertate**  
 für die ersten 30 Zeilen  
 müssen spätestens die vor-  
 mittags 10 Uhr in der  
 Expedition eingeleitet  
 sein.

**Eingetragen in die**  
**Postamtregister.**

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Prostitution und Gesundheitsordnung.

Zwei seltene Debatten erlebte gestern der preussische Landtag, eine über die Prostitution, die andere über die Gesundheitsordnung. In beiden trat der preussische Polizeiminister v. Bethmann-Hollweg als Redner auf.

Man erinnert sich, welche Triumphe Heuschke und Brüderer am Regierungstische und bei den Mehrheitsparteien des Reichstags feierten, als die Herrgottsbraten wurde. Gestern dagegen eroberte sich plötzlich in Verantwortung der vorgezogenen Altkommunisten des Reichstages v. Schulmann der Polizeiminister, um zu erklären, daß das Nachleben zum Bilde einer Großstadt wie Berlin gehöre und den deutschen Volksgenossen entspreche, daß die Reglementierung der Prostitution und die uralten Bestimmungen unserer Strafgesetzbücher gegen die Kuppelerei veraltet und unhaltbar seien und daß eine freie, nur im Dienste der Gesundheitspflege stehende Behandlung der Prostituiertenfrage, das neue deutsche System, das einzig richtige sei. Führung der Volksbildung durch Bibliotheken und öffentliche Vorträge und Führung der Volksgesundheit durch Sport und Körperpflege, sowie die Bekämpfung der Trunksucht seien die besten Mittel auch zur Führung der Sittlichkeit. Die Reaktion mag teilweise nicht reaktionär erscheinen. Deshalb empfahl der preussische Polizeiminister gestern dieselben Mittel zur Führung der Volksbildung, welche von der Arbeiterbewegung in den Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei, von den Arbeitervereinigungen und von den Arbeitertourneen und schließlich von den Arbeiterparteien schon längst angewendet werden.

Trotz in der Bethmannschen Rede mehrfach ein Geißelzug, der den sozialdemokratischen Forderungen für die Gegenwart entspricht, auf deren Erfüllung die heutige Bürgerwelt aber längst verzichtet hat, und konnte man meinen, Bethmann habe bei Ausarbeitung seiner Prostitutionstheorie eine der Nebenbestimmungen der sozialdemokratischen Abgeordneten bei der lex Heinze gehalten worden sind, so schloß doch die Umfassung des Gesetzes in die Tat. In derselben Sitzung gestern wüßte der konservative Abg. Hammer gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen, und Herr Rosenow, eine Leuchte des Berliner Kommunalreformismus, wollte durchaus nichts wissen von der sozialdemokratischen Agitation auf Aufhebung der Gesundheitsordnung.

Auch zur Gesundheitsordnung hat gestern Minister v. Bethmann-Hollweg gesprochen und dabei mit Gründen operiert, wie sie von der preussischen Ministerkammer herab kaum schon gehört worden sind. Nicht etwa, daß ein so moderner Mann, wie Herr v. Bethmann, ein Mann, der seinen Kant und am Ende gar auch seinen Marx gebunden in seinen Büchereischränken stellt, an den geltenden und von seinen Subalterngelehrten eifrig gehandhabten Gesundheitsordnungen ein gutes Haar ließe, nicht daß er versucht, den Nachweis zu führen, wie tief, wie patriarchalischen Zetteltar Entsprungenen hundertjährigen Bestimmungen

auch dem modernen Geist der Maschinenzeit und des Industriekapitalismus entsprächen! Nein, seine Beweisführung ging ganz im Gegenteil dahin, die geltenden Gesundheitsordnungen seien so gänzlich überlebt, so auf allen Gebieten vom praktischen Leben überholt, so von gewohnheitsrechtlichen Neubildungen zertrümmert, so ohnmächtig gegenüber dem Gesetz des freien Arbeitsmarktes und darum so unschuldig an allen bestehenden Missetaten, daß es sich gar nicht verlohne, an ihrer Reform oder Verfestigung den ebenen Schweiß preussischer Geheimräte zu verschwenden. Solcher „positiver Arbeit“, wie sie von der Sozialdemokratie lebhaft gefordert wird, und läme es erst jenseit, von ihr auch energisch gefordert werden würde, ist der Mann des kategorischen Imperativs durchaus abgeneigt.

Wie Kant, den Bethmann bekanntlich in einer vorjährigen Rede so gewaltig preis, aber eine solche Logik gedacht haben würde, läßt sich leider mit Sicherheit nicht mehr feststellen. Wie aber Dertel darüber denkt, der amoch lebende Dichter und Denker des agrarischen Gesundheitsaltertums, kann man in der Deutschen Tageszeitung nachlesen. Er schreibt über die Ministerrede: „Herr v. Bethmann-Hollweg beriet sich wieder als der kluge, unbefangene Beobachter des Lebens, der sich von Phrasen und Doktrinen nicht den klaren Blick für die komplizierte Wirklichkeit des Lebens trüben läßt.“ So oder ähnlich hieß es ja auch, als Herr v. Bethmann in seiner großen Kant-, Darwin- und Goethe-Rede sich selbst und die von ihm vertretene Sache, das Dreifaltigkeitstheorie, bis in den Abgrund lächerlich machte und blamierte. Als nächster Geschäftsmann fragt der Junker nur danach, was bei dem gebildeten Gerichte herauskommt, und wenn es weiter dabei bleibt, daß er die preussische Volksvertretung regieren und sein Gebilde prägen darf, so ist ihm das philosophische Gerede, das drum und drun hängt „maximum farcimentum“, wie der gebildete Junker Bismarck auf Lateinisch sagte, weil es sich auf Deutsch nicht sagen läßt.

Die Gesundheitsordnung, dieses schimpflichste Dokument preussischer Missetätigkeit, wird also auch die neueste „liberale Aera“ überdauern, wie es seit hundert Jahren alle „liberalen Aeren“ überdauert hat. Aber neben ihr und noch um einige Grade unerbittlicher als sie wird die neueste preussische Ministertheorie der banbaren Nachwelt erhalten bleiben. Es gibt nach dieser Theorie Gelebe, die man nicht abschafft, weil sie ja gut sind, und andere Gelebe, die man abschaffen muß, weil sie ja schlecht sind, und das Abschaffen werden zu verbieten. Leider nur gibt es keine Gelebe, die dazu ja schlecht wären, von der preussischen Regierung sorgfältig konzentriert oder vom preussischen Landtag angenommen zu werden.

Wir wollen daher keineswegs verschweigen, daß in der anarchistischen Theorie des preussischen Polizeiministers, die den Wert beherrschender Gelebe garabau nullifiziert, ein Stück allgemeiner Wahrheit steckt. Das Prolet-Komische liegt nicht in

der Theorie sondern vielmehr in der Art, wie sie Herr von Bethmann anwendet. Es ist durchaus richtig — es liegt ja gar ein Stück materialistischer Gedächtnisstützung in dieser Ansicht —, daß die lebendige Rechtsbildung mehr von der tatsächlichen Entwicklung der Produktionsverhältnisse als von der zufälligen Willensrichtung einer gezeigebundenen Verammlung abhängig ist. So haben sich ja auch die wichtigsten Umstellungen des englischen Rechts nicht durch Art der Gesetzgebung sondern auf Grund wirtschaftlich gesellschaftlicher Notwendigkeiten im praktischen Leben selbst gewohnheitsrechtlich vollzogen. Aufgabe des Staates aber ist es zum mindesten, durch seine Gesetzgebung solchen Entwicklungen nachzukommen und sie ihrer folgerichtigen Vollendung entgegenzuführen, nicht aber in den Anarchismus des latenten Lebens- und Gesellschaftslebens zu verfallen.

Aber Herr v. Bethmann-Hollweg irrtwanbelt nicht nur in der Anwendung seiner Theorie, sondern er weicht auch von der Wahrheit ab in der Ausführung seiner Voraussetzungen. Es ist nämlich gar nicht wahr — und das preussische Gesetz läßt es an lauten Exerimen seines Leibes, daß es nicht wahr ist — daß die preussischen Gesundheitsordnungen etwa durch Altersschwäche unerschütterlich geworden wären. Viele der „nationalen Ehre“ hochpreisenden Bestimmungen, die den Dienstboten mit seiner ganzen Persönlichkeit unter die fast bedingungslose Herrschaft des Gesundheitschalters stellen, sind heute noch in lebendiger Wirkung. Wären sie es nicht, so hätten die Junker des preussischen Abgeordnetenhauses dem Anarchisten auf der Ministerbank nicht so lauten Beifall gegeben. Die Gesundheitsordnungen bleiben in Wahrheit bestehen, nicht weil sie schon tot sondern weil sie noch sehr lebendig sind, weil weil sie ja schlecht sondern weil sie gerade noch gut genug dazu sind, mit ihrer Hilfe „Erschleiber Gottes“ zu unterdrücken und zu schänden. Ein preussischer Minister hat sich lächerlich gemacht; aber die preussischen Gesundheitsordnungen bleiben bestehen.

Prostitution und Gesundheitsordnung! Beides muß bestehen bleiben, weil sich die herrschende Gesellschaft ändern müßte, wenn Prostitution und Gesundheitsordnung beseitigt würden. Den herrschenden Massen geht es jedoch jetzt viel zu gut, als daß sie in eine Schmälerung ihrer Vorrechte, ihres Ausbeutungs- und Unterdrückungsrechts, willigen möchten. Darum verzichte nicht auch der Parlamentarismus am Schluß der Bethmannschen Gesundheitsreform „Beifall rechts“. Philosophisch und in der Theorie vertreten sie alle die Gesundheitsordnung; in der Praxis halten sie an ihr fest.

Dem verkümmerten Volke fällt die Aufgabe zu, Parlamente zu wählen, in denen Minister Reden halten müssen, auf welche „Beifall links“ folgt.

### 111. Manon.

Die Geschichte eines Leichtsinners.  
 Von Ant. François Brodsk.

Die Hoffnung, ihn zu sehen, erfüllte mich mit einer Freude, welche die letzten Spuren von Trauer aus meinen Äugen verbannte. Manon blieb also abnungslos; ich sprach ihr von unterm Unglück zu schallt als von einer Reue, die, wenn demnächst sie sich nicht zu beunruhigen brauche; und da Paris jener Ort der Welt war, wo sie sich am liebsten sah, so horchte sie mit Vergnügen, daß es jetzt angezeigt sei, da zu bleiben, bis der von dem Brande verursachte Schaden in Chailot ausgeblendet sei.

Eineres Antwort kam schon in einer Stunde und teilte mir mit, er würde mich an dem bestimmten Orte erwarten. Voll Ungeduld eilte ich hin. Aber ich schämte mich doch einmüßig vor einem Freund hinzutreten, dessen Anblick schon als ein Vorwurf meines Lebenswandels gelten mußte; doch die hohe Meinung, die ich von seiner Herzengüte hatte, und Manons Interesse ließen meinen Mut aufrecht.

Ich hatte ihn gebeten, sich in dem Garten des Palais Royal einzufinden. Er war schon vor mir dort. Kaum er blickte er mich, als er mit entsehten, um mich zu umarmen, wobei ich Kränen auf seinem Antlitz fühlte. Ich teilte ihm mit, daß es mich befähigte, mich in solcher Lage vor ihm zu sehen, und tief empfinde, wie unantbar ich gewesen; vor allem beschwor ich ihn, mir zu sagen, ob ich ihn, nach allem was ich getan, um seine Liebe und Achtung zu verdienen, noch als meinen Freund betrachten dürfe. Er antwortete in lebhaftem Tone, daß nichts imstande sei, ihn auf diesen Freundschaftsverhältnis verzichten zu lassen; sogar mein Unglück und, wenn er es lagen dürfe, meine Fehler und Sünden hätten seine Zärtlichkeit für mich nur vergrößert; doch sei diese Zärtlichkeit mit tiefer Trauer vermischt — mit der Trauer, die man um eine geliebte Person empfindet, welche man ihrem Untergange entgegengehen sieht, ohne sie retten zu können.

Wir setzten uns auf eine Bank. „Ach“, sagte ich, aus vollem Herzen seufzend, „Dein Mitleid muß außerordentlich klein, wenn es meinen Leiden gleichkommt! Ich schäme mich, die Dir zu offenbaren, da ihre Bezeichnung, wie ich gehalten muß, keine unwürdige ist; aber ihre Wirkung ist eine so un-

erliche, daß es nicht Deiner großen Liebe für mich bedarf, um mir Teilnahme zu schenken.“

Er hat mich, ihm, als Beweis meiner Freundschaft, meine Geschichte seit meiner Flucht von Saint-Germain schiedlich zu erzählen. Ich erfüllte sein Verlangen. Zeit vernahm, die Wahrheit zu enthüllen, oder meine Fehler zu verheimlichen, um sie ungeschuldig hinzustellen, schätzte ich ihm meine Liebe mit all der Leidenschaft, die sie mir einflößte. Ich schätzte sie für ihn als einen Fluch des Schicksals, gegen den auch der tugendhafteste vergebens ankämpft, wenn es keinen Ausweg beschaffen hat. Ich malte ihm mit lebhaften Farben meine Aufregung, meine Bitterkeit, die Verzweiflung, welche noch vor zwei Stunden mein Herz durchschüttelt hatte, und in die ich unrettbar zurückfallen mußte — kurz ich rührte den edlen Tüchtere so sehr, daß er durch sein Mitleid nicht minder aufgeregt war, als ich durch mein Unglück.

Er ließ nicht ab, mir Tröst und Mut auszusprechen; da er aber bei der Ansicht beharrete, ich müßte mich von Manon trennen, so erklärte ich ihm endlich, daß ich eben diese Trennung als bestes Unglück ansehe und bereit sei, das äußerste Maß des Elends, sondern auch den grauamsten Tod zu erdulden, bevor ich zu einem Mittel griffe, welches tödlicher für mich sei, als alle meine Leiden.

„So erkläre dich“, sagte er, „welche Art von Hilfe kann ich Dir leisten, welche ich Dir annehmen will, vorzuziehen, oder meine Pflicht verstehen, indem ich die Vorzüge verwerfe.“ Ich wurde nicht, ihm zu offenbaren, daß seine Worte es sei, deren ich mich bediente. Er hatte es aber bald eraten, gaberte eine Weile und begann dann: „Glaube nicht, daß mein Bedenken von eraltetem Eifer oder kläglicher Freundschaft kommt; aber welche Alternative stellt Du mir da! Entweder muß ich Dir die einzige Hilfe, die Du annehmen willst, vorzuziehen, oder meine Pflicht verstehen, indem ich die Vorzüge verwerfe.“ Ich wurde nicht, ihm zu offenbaren, daß seine Worte es sei, deren ich mich bediente. Er hatte es aber bald eraten, gaberte eine Weile und begann dann: „Glaube nicht, daß mein Bedenken von eraltetem Eifer oder kläglicher Freundschaft kommt; aber welche Alternative stellt Du mir da! Entweder muß ich Dir die einzige Hilfe, die Du annehmen willst, vorzuziehen, oder meine Pflicht verstehen, indem ich die Vorzüge verwerfe.“

„Ich will aber annehmen“, fuhr er nach kurzem Überlegen fort, „daß die Vermittlung in welche die Frau Dich gestürzt hat, die vielleicht Deinen Namen Welt trübt, und Dich abhält, das bessere Teil zu wählen. Die Seele muß ruhig sein, um sich nicht, im Falle des Scheiterns, zu schänden. Ich werde Mittel finden, Dir etwas Geld autornen zu lassen. Glaube mir jedoch eine Bedingung daran zu knüpfen“ fuhr er mich umarmend fort, „daß Du mir Deinen Aufenthaltsort nennst, und mich gefahrlos, wenigstens den Versuch zu machen, Dich in die Arme der Tugend zurückzuführen. Die Du siehst, und nur von Leidenschaft verblindet verfallen konntest!“

Gern verpach ich alles, was er wünschte, mit der Bitte, das traurige Schicksal zu befragen, welches mich die Aufschichte eines so tugendhaften Freundes so leicht von ihm trennen sollte. Ich sagte mich sofort zu einem ihm bekannten Wirt, welcher mir gegen keine Unerschütterlichkeit hundert Pistolen vorsetzte, denn Überge war keineswegs bei Halle. Daß er nicht rich, dem er erwähnte ich schon, seine Brände brachte ihm lauten Taler, da dies aber das erste Jahr war, so hatte er das Geld noch nicht bezogen, machte mir diesen Vorbehalt also von seinen nächsten Einnahmen.

Ich mußte seine Großmut vollkommen zu schätzen, und sie rührte mich demmaßen, daß ich selbst die Verbundenheit meiner ungeliebten Leidenschaft beklagte die mich alle Wächter mit Tüben trennen ließ. Die Tugend war mächtig genug, eine Weile gegen meine Liebe zu irreden, und ich empfand in diesem hellen Augenblicke meines Gemüts die Schwärm und Unwürdigkeit der Fesseln, die ich trug. Aber es war ein eichter Kampf von kurzer Dauer. Manon betete die Macht, mich aus allen Dummheiten zu vertreiben, und einmal wieder an ihrer Seite wunderte ich mich, daß ich eine so geordnete Reue für ein so reizendes Geschöpf einen Augenblick hatte für eine Schwärme annehmen können.

Manon war ein Wesen von merkwürdigem Charakter. Kein Mädchen besaß so wenig Liebe um Liebe wie sie. Sie beharrte aber nicht auf einem ihm bekannten Wirt, sondern sie ließen Augenblick Ruhe, Zerstreungen und Vergnügungen waren das, was sie nicht entbehren konnte. Niemand hätte sie einen Entzö befehen mögen, wäre es möglich gewesen, sich ohne Geld zu vergnügen; sie fragte nicht einmal nach der Ziffer ihres Vermögens, solange sie die Tage angenehm verlebte; da sie nun wieder zum Spiel intinert, noch größeren Luxus beehrte, so war sie nicht leichter, als sie zu befehen, wenn man sie in Vergnügen umgeben zu sein, war ihr aber ein so unabsehbare Bedürfnis, daß ohne sie auch nicht das geringste Vertrauen auf ihre Laune und ihre Reue zu setzen war. Obwohl sie mich zärtlich liebte, und ich, wie sie gern zugeh, der einzig war, bei dem sie die höchsten Glückseligen empfand, so war ich bräutliche überzeugt, daß ihre Zärtlichkeit unter gewissen Umständen nicht schätzbar sein würde. Mit leicht nur geringen Mitteln hätte sie mich der ganzen Welt vorgezogen, doch war ich sicher, daß sie mich für irgend einen neuen Herrn v. B. verlassen würde. Sobald ich ihr nicht mehr zu bieten hätte als meine Treue und Zärtlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Wie in Preußen Minister „gemacht“ werden.

Anlässlich des Todes des ehemaligen Handelsministers Bredow veröffentlicht der feinsinnige Abgeordnete Gothen in der „Staats-“ Ztg. folgende Worte des Verstorbenen, das sehr bezeichnend für die Verhältnisse in Preußen ist.

Er war nicht nur ein schöner, sondern auch ein liebenswürdiger, vielseitig und feingebildeter Mann, den ich ausrichtig schätzen lernte, und hatte nur das eine Unglück, d. Handelsminister geworden zu sein. Daß das sein Unglück sei, gelang er auch mit größter Offenheit ein. Was — sagte er — verstand ich von Handel und Bergbau, von Gewerbeordnung, von Zolltarifen usw. Ich war Eisenbahner von Fach; darin war ich zu Haus, darin fühlte ich mich wohl. Da sollte ich mit einemmal Handelsminister werden; ich habe mich mit Händen und Füßen getraut, die begründeten Vorstellungen wegen meiner Unzulänglichkeit für diesen Posten gemacht, alles hat nichts genutzt. Se. Majestät befahl, und ich als preussischer Beamter mußte gehorchen.

Also der richtige Handlanger des persönlichen Regiments. Er erkennt selber, daß er nichts von dem versteht, was er leisten soll. Zu nichts. Was braucht er preussischer Minister auch von seinem Verstand? Wie ihnen heißt es, wie von der Schulung im Agrarland, die dümmsten sind die besten. Barieren sollen her, mehr wird nicht verlangt. Unparteiisch konnte er, das ist wahr. Er war als preussischer Beamter das Gehörchen zu gewohnt, daß er sogar Reuten gehorchte, die ihm gar nichts zu befehlen hatten, wie beispielsweise dem beständigen Zentralverband der Scharmacher. Unvergessen ist jener famose Buedbrief, den der Vorwärts am 20. Januar 1901 veröffentlichte, und in dem es wiederkehrend hieß:

Daß wir endlich doch Herrn v. Berlepsch (den Vorgänger Bredows im Handelsministerium, Red. d. V.) klein bekommen haben, hat mich auch mit Befriedigung erfüllt; Ihrem Wunsch, über den neuen Handelsminister etwas zu hören, komme ich, soweit ich dazu imstande bin, in folgendem nach. Und nun legt der Hauptmann der Scharmacher ganz ungeniert auseinander, mit welchem Raffinement er Herrn Bredow ausgehört und beeinflusst habe. Man sieht, auch damals schon — der Brief ist datiert vom 7. Juli 1896 — war die Nebenregierung im Schwange. Nur hatten die Herren vom Zentralverband noch ein Nebenamtchen darauf. Man kann sich daher ihre Erörterung vornehmen, wie sie merkten, daß die Zentrumsblätter ihnen im Nebenregieren Konturierung machten. Herr Bredow war mit dem neuen Handelsminister Bredow sehr zufrieden. Er charakterisierte ihn so gendernmäßig: „primus loco ist er von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sich die Lage der arbeitenden Klassen gegen früher ganz außerordentlich gebessert habe, daß sie als eine vollkommen freie und unabhängige bezeichnet werden müsse und daß die von gewisser Seite ausgehenden Klagen über die traurige Lage der Arbeiter ein Unliug ist. Daher sei er dafür, jetzt in dem Laufe der sozialpolitischen Gesetzgebung mehr Ruhe einzutreten zu lassen, und das sei auch die Ansicht des Kaisers.“

Die leue Wendung ist gerade jetzt ganz besonders interessant, mo uns in der Thronrede stierlich versichert wurde, die Reichsregierung sei entschlossen, das Werk der sozialpolitischen Gesetzgebung im erhabenen Geiste Kaisers Wilhelms des Großen fortzusetzen. Freilich öffentlich wurde uns auch damals versichert, daß niemand an einen Stillstand in der Arbeiterchutz-Gesetzgebung denke. Die Kundigen im Lande, wie Herr Bredow, lächelten darüber. Sie wußten es besser. Ob sie auch jetzt wieder lächeln?

Aber wech ein herrlicher Lichtschein fällt aus alledem auf die preussischen Minister, die einflussreichsten Unteroffiziere in Ansehen und Wadenzümpfen!

Schon wieder eine „Nebenregierung“?

Das Organ der Gesellschaft für soziale Reform, der entwichenen bürgerlichen und antiformalistischen Verlepph-Bereinigungen, die soziale Praxis, veröffentlicht dieser Tage ein sozialpolitisches Aktionsprogramm, das folgende Forderungen enthält: „Konditionenfreiheit, Beseitigung der Fesseln des politischen Vereins- und Veramlungswesens, Anerkennung der Berufsvereine ohne Polizeiaufsicht, Erziehung von Arbeitervereinen, Reichsordnung der Zehner- und Zweier-Regierung, Ausweitung des Reichsverbandes für Frauen in Preußen, Ausweitung des Reichsverbandes für Sonntagsschloß, Erhöhung des Schutzalters der Jugendlichen, Sonntagsschloß für Arbeitangehörige und Reform der Sozialversicherung.“ Sie ist nicht genug vorzuzufahren, daß sich die bürgerlichen Fraktionen, in denen die Gesellschaft für soziale Reform 16 Mitglieder sitzen hat, zu einer starken Mehrheit vereinen wollten, die für eine energiegelbe Sozialreform eintritt, und ist nicht genug zu verlangen, daß die Volkserziehung „energieig eingreifen“ müsse, wenn ihr „guter Wille“ an Widerständen bestimmter Stellen in einigen Einzelstaaten scheitern sollte.

Anlässlich der Zusammenlegung des Reichstages erscheint ein solches Aktionsprogramm auch eine bloße Kinderlei, wie sie nur von unpolitischen „Intellektuellen“ ausgebracht werden konnte. Die konservative Korrespondenz aber gibt sich den Mühen, als nähme sie diese Kinderlei ernst und schreibt:

Die Gesellschaft für soziale Reform gedent sich demnach als Nebenregierung auch im Reichstage (in Reichstagen sollen ja ähnliches bereits versucht worden sein) zu etablieren. Mit nicht abwarten können, wie sich der letzte soziale Staatsmann zu dieser Nebenregierung zu verhalten gedent.

Dazu bemerkt das Organ der Scharmacher, die Volk, ganz entzündet: Für die Parteien, welche nicht gefunden sind, eine blindeklänge über die Bedürfnisse des praktischen Lebens hinwegzuleitende Sozialpolitik im Automobilitätsprogramm zu unternehmen, gilt es auf den Boden zu sein. Das deutsche Volk hat nicht gegen die koloniale Nebenregierung zu nachrückende Front gemacht, um statt dessen nur an anderer Stelle eine solche Wucherplage aufzusehen zu sehen. Die gut bürgerliche und „nationale“ Verlepph-Gesellschaft muß sich also als Wucherplage bezeichnen lassen, weil sie vom Reichstage ein „energieiges Eingreifen“ in sozialpolitischen Fragen verlangt. Und „Nebenregierung“ natürlich aus noch! Welcher Unliug mit diesem Schlagwort während des Wahlkampfes getrieben worden ist, wird an diesem Veruche deutlich, jede selbständige parlamentarische Regierung, sofern sie nicht etwa von Junkern und Industrieharzen ausgeht, denn dann ist es ja ganz etwas anderes — als „Nebenregierung“ zu verdammen. Um jenen „Hs

natürlich ein ganz überflüssiger Streit, denn die bürgerliche Mehrheit für sozialpolitische Aktion ist eher auf dem Wunde als im deutschen Reichstag zu finden. Das schöne Vorrecht, in sozialpolitischer Beziehung darüber zu regieren, bleibt jenen Organen vorbehalten, die in absolutistischen Staaten eben dazu berufen sind!

Wie man Aufstände provoziert.

Unser während des Wahlkampfes ausgesprochene Befürchtung, daß man Aufstände provoziert, um mit dem Schein des Rechts neue Forderungen für die Kolonien stellen und so eine schon lange gewünschte Kolonialarmee von dem bemühtigsten „nationalen“ Reichstage herauszuschlagen, scheint schneller in Erfüllung zu gehen, als man dachte. Eine der Rdn. Volkszgt. aus Windthul zugegangene Mitteilung sagt:

Seit dem 1. Januar ist das Hereroland, besonders die nördliche Grenze desselben, militärisch stark besetzt. Durch Hauptmann Franke soll an die Doanbos Hügel der Regierung der Befehl ertanzen sein, sämtliche Basen abtampeln zu lassen. Die Rebhoboter Bahards, die bekanntlich während des Aufstandes uns treu zur Seite standen, mußten ihre Waffen abliefern. Diese Maßnahme hatte eine gewisse Erregung hervorgerufen, die sich zum Teil aus dem Umstände erklären läßt, daß nicht wenige Anhänger des Rebhoboter Landes mit Bahardfrauen verheiratet sind.

Die den Norden des Schutzgebietes bis zur portugiesischen Grenze bewohnenden kriegerischen Doanbosstämme haben, während nicht überall der Aufruhr tobte, Ruhe gehalten. Aber schon während des Krieges verhandelten einige Kolonialübernehmer: „Wenn wir die Hereros und die Sopotanten übermäßig sind, dann geht es gegen die Doanbos!“ Die angeordnete Maßregel, die die Doanbos zwingen würde, die Waffen aus der Hand zu geben, ist ein ziemlich sicheres Mittel, diese Eingeborenen zum Aufruhr zu treiben. Das gab denn Gelegenheit, abermals für Ehr und Gut der Nation viele Millionen zu verurteilen. S. Dagenmann (nat.) Nachdem man nun das deutsche Volk durch allerlei Schwindelei für die Kolonien „begerist“ und es durch den Reichstagenverband, die Denburgische Dattelstille und ähnliche Phantasierien beizert und in die Falle gelockt hat, braucht man mit den wahren Absichten nicht mehr hinter dem Berge zu halten und so wird bald eintreffen, was wir schon immer prophezeit: Neue gewaltfam hervorgerufene Aufstände, die natürlich wieder Millionen in ungezählten Mengen verschlingen werden. Das dumme deutsche Volk, das sich so leicht am Karrenriss herumführen läßt, wird die ganze Sache bezahlen müssen. Die sich einstellende Erkenntnis und Neue kommt aber zu spät. Die Sozialdemokratie beschäit eben wieder einmal recht.

Aus dem Reichstage. Die Schriftführerwahlen hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt: 1. von Thinefeld (Ztr.) mit 367 Stimmen, 2. Engelen (Ztr.) mit 365 Stimmen, 3. Rimpau (nat.) mit 307 Stimmen, 4. Pauli, Oberbarnim (Reichspartei), 5. Nagale von Bieberstein (son.) mit 290 Stimmen, 6. von Damm (wirtschäftl. Bgg.) mit 276 Stimmen, 7. Der Hereros (Ztr.) mit 221 und 8. Dagenmann (nat.) mit 194 Stimmen. Die Abgeordneten Rösche und Bahn sind der konservativen Partei beigetreten, während der Abgeordnete von Magdeburg, der Reichsminister Kobelt, sich der freisinnigen Volkspartei angeschlossen hat. — Außer den von uns schon dieser Tage genannten sind noch folgende Wahlproteste eingegangen und zwar gegen die Gültigkeit der Wahlen der Abgeordneten Koelle-Goslar (Wirtsch. Bgg.), Neumann-Hofer-Lippe-Deimold (Ztr.), Pauli-Oberbarnim (freisinnig), Wachholtz de Wente-Welle-Deipholz (nat.), Niesberg-Wanzleben (Wirtsch. Bgg.), Schwarz-Vibed (Soz.), Fuhngel-Schwabach (son.), de Wendel-Diedenpöten (Soz.), Dr. Will-Stragburg-Land (Zent.) und Wiltberger-Weizenburg (Zent.).

Der Studische Grenzschutz in Tätigkeit. Die Gehaltsaufhebung der Lehrer in der Bürgermeisterei Frechen im Rheinland auf 1500 M. und 200 M. Zulage hat nicht die Genehmigung der Regierung gefunden; sie hat sogar durch Verfügung vom 25. Januar 1907 dem früheren Beschluß des Gemeinderats vom 17. Juli 1906, der das Grundgehalt auf 1400 M. und 180 M. Zulage festsetzte, unter Ermächtigung des Kultusministers die Genehmigung verweigert. So gehört unter Frechen zu den Orten, deren Lehrern Stud eine Gehaltsaufhebung vorenthalten hat. Die Lehrer mögen aber Herrn Stud nicht großen, sondern mit dem Bewußtsein, bei den Wahlen alles für die „nationale Ehre“ getan zu haben, an ihrem Hungerstich nagen.

Lehrer sind Paulsen sagte in einer Gemeinderatsitzung der Bürgermeisterei von Neunkirchen, als eine bessere Befolgung der Lehrer angeregt wurde. Für diese unqualifizierbare große Beleidigung eines ganzen Standes wurde das würdige Ortsoberschloß vom Schöffengericht zu nur 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Mann kann sich beim Gericht bedanken, daß er gerade Bürgermeister war.

Lehrer und — Gendarmen in Mecklenburg-Strelitz. Nach einer amtlichen Verfügung erhalten die Gendarmen in Mecklenburg-Strelitz ein Anfangsgehalt von 1200 M., 130 bis 150 M. Wohnungsgeld, freie Dienstwohnung sowie eine Entschädigung für die Reparatur der Kleidung. Auch die Pensionsverhältnisse sind geordnet. Dagegen fangen die großherzoglichen Stadtlehrer mit 900 M. Gehalt an (Wohnungsgeld gibt's nicht), und das Endgehalt der Landlehrer beträgt nur etwa 1350 Mark. Aber unzufrieden dürfen die Lehrer nicht sein, sondern müssen im Gegenteil „national“ gestimmt und patriotisch bis auf die Knochen sein. Bei 900 M. können sie das auch, denn der echte Patriotismus wärmt und beschwichtigt den kurrenden Magen. Hurra, hurra, hurra!

Die Schürkraft vor der Uniform ist durch den Hauptmann von Bredow erhöht worden. Um nun etwas ähnliches nicht wieder vorkommen zu lassen, hat der preussische Eisenbahnminister einen Erlass herausgegeben, nach dem Eisenbahnbeamte und andere Personen, die sich ihnen als Vorgesetzte bezeichnen, nicht ohne weiteres als solche ansehen, auch nicht, wenn die Befehlenden eine entsprechende Uniform tragen; sie haben vielmehr nur dann Befehle entgegenzunehmen und dienliche Fragen zu beantworten, wenn sich die unbefangenen Personen durch geeignete Nachweise gehörig legitimieren und der Angeordnete sich die Ueberzeugung verschafft hat, daß die betreffende Person zu seinen Vorgesetzten gehört. Nebenfalls, die einen Anweisung verlangen, sind sofort zu befreiben und nicht etwa auch noch zur Rede zu stellen.

Koloniale Opfer. Wieder haben einige Soldaten unserer Schutztruppe ihren Entschluß, nach den Kolonien zu gehen, mit dem Tode büßen müssen. In Garua (Ramerus) starb am Schmarzmaffenheiber der Unteroffizier Otto Ringer aus Berlin, in Keitmannshoß (Schwede) der Reiter Ad. Gehring aus Vangelsh (Saalen) an Typhus und Major bei Bornbad der Geleitete Fried. Stolpe aus Wollin, infolge Ueberdrehens durch einen Schenker, der ihn der Geleitete Joseph Schramke aus Rißkau, ebenfalls infolge eines Unglücksfalles.

Die entscheidende Unentschiedenheit und die gespannte Enigkeit der drei linksliberalen Fraktionen bleibt „vollkommen gewahrt“. Das ist das tröstliche Ergebnis der zwischen den drei freisinnigen Gruppen geführten „Einigkeitverhandlungen“. Es sollen zwar auch gemeinsame Fraktionsitzungen abgehalten werden, daneben aber auch dreiparitätig getrennte, ebenio sollen gemeinsame Initiativanträge gestellt werden, oder auch fraktionell geloberte. Die Selbstständigkeit der drei Gruppen,“ schreibt die „Lib. Korrespondenz“ ist bei dem jetzt vereinbarten Nicht-vollkommen gewahrt.“ Die völksparteilichen Organe zeigen sich mit dieser Lösung sehr zufrieden, mögen die Organe der Vereinigung sehr unglücklich sind und sogar von einer „Verewaltung des Landes“ phantastieren, denn „das Land“, die Wähler seien für entscheidende Einigkeit. Uns ist die Gite, mit der der Raumann und Potkoff unter die Gewirft der Kopf und Biemer zu gelangen streben, immer unverfänglich gewesen; sie ist uns heute unverfänglich denn je.

Zum Polenkurs. Der Reaktor Janowski wurde wegen in Polenfolga erziehenden Dnjestr-Rajowski wurde wegen in Aufreberung zum Schulstreich in zehn Jahren zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Vom Gymnasium in Oltrowo wurden 18 Schüler verschiedener Klassen und vom Gymnasium in Olenes acht Schüler verwiesen, weil ihre Geschwister in den Volksschulen am Schulstreich teilnahmen.

Anstalt.

Lehrer. Vor drei Wochen wurden eine Anzahl ruffische Studenten verhaftet, weil sie in Lemberg die Gleichstellung der ruffischen mit den anderen Studenten forderten. In ihrer begründeten Aufregung demonstrieren sie auf der Universität verschiedene Gegenstände — und wurden daraufhin verhaftet. Bis heute hat man sie noch nicht vernommen. Um nun gegen die lange ganz unberechtigte Unterdrückungshaft zu protestieren, haben sie gestern einen Hungerstreik inszeniert. — Das Eldorado der deutschen Junfer will man in — Ungarn in Wirklichkeit aufsuchen, indem man eine Beschränkung der Freizügigkeit der Wanderarbeiter plant, um deren Abzug zu verhindern und den Grundbesitzern billige Arbeitskräfte zu erhalten. Auf einer Konferenz der „Unabhängigkeitspartei“ kündigte der Abgeordnete Weber eine Interpellation an, worin geordert wird, daß jene Arbeiter, welche Grubeverträge unterzeichnet haben, keine Pässe ins Ausland erhalten sollen. Abgeordneter Jafarski teitte mit, daß in dieser Angelegenheit bereits eine Petition vorliege, über die der Petitionsausschuß demnachst entscheiden werde. Infolgedessen zog Abgeordneter Weber seine Interpellation zurück. Sollten nun nicht die deutschen Junfer nach diesem gelobten Lande auswandern? Oder haben sie es gar nicht nötig?

Italien. Große antiferrikale Demonstrationen haben am Sonntag in ganz Italien gleichzeitig der Giordano Bruno-Fest stattgefunden. In Rom marschierte ein großer Zug, worunter viele Studenten und Studenten, nach dem Denkmal Giordano Brunos. Es sprachen hier Jeta, Mirabelli und Terri. In Venua, Mailand und selbst in Turin, das als eine kirchliche Stadt gilt, haben sich etwa 10 000 Personen an dem Umzuge beteiligt. Diese Manifestation dürfte als der Beginn einer antiferrikalen Bewegung in Italien anzusehen sein.

China. Nach den letzten Nachrichten gehören die Bewohner der von den Hungernot heimgekehrten Provinz Szechuan ihre Häuser. Das Stroh der Dächer und das Holz veräußern sie, um Geld zum Erwerb von Lebensmitteln zu erhalten. Der Sekretär des Ausschusses zur Unterstüzung der Notleidenden erklärt, daß in den großen Lagern bei Tschiangsu die Notleidenden in Massen zusammengepackt sind. Es heißt, daß über eine Million Menschen dem Hungertode preisgegeben sind. Hunderttausende nehmen täglich als einzige Nahrung trodne Blätter und Wurzeln zu sich. Plündernde Banden durchziehen die ganze Provinz. Von Vorgesetzten kann also gar keine Rede sein.

Bur Revolution in Rußland.

Stolypin will demissionieren? In Kreifen, die der russischen Regierung naheheben, erzählt man, daß Stolypin selbst von seinem Rücktritt bezw. der Demission des Rabinets gesprochen und die Minister gebeten haben soll, nach der Ernennung des Parlamentes bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten zu verharren.

Zur Dumawahl. Die Wahl am Mittwoch verlief für Petersburg ohne jeden Zwischenfall. Abgleich das Stimmungsresultat erst später bekannt werden kann, sagt ein großer Teil der Blätter voraus, daß die Opposition liegt hat. Bisher zeigen die Wahlen folgenden Stand: bereits gewählt sind 273 Oppositionelle und 83 Abgeordnete der Rechten. — In Jaroslaw Sleso fand eine wichtige Beratung des ganzen Ministerrats statt, in der die Thronrede und eine Reihe wichtiger, mit der Eröffnung der Duma zusammenhängender Fragen besprochen wurde.

Eine erfolglose Drohung. Generalgouverneur Rautbarsch in Dersja drohte dem Verbands der „Ruffischen Leute“ die Auflösung an, falls sie mit ihrer verbrecherischen Tätigkeit fortfahren. — Das wird nicht so schlimm sein, eine Straße geht demnachlich der andern die Augen nicht aus.

Aus den gegnerischen Lügenfabriken.

Sozialdemokratisches Stimmzettel-Fälschungen.

Im Weiskenf. Kreisb., ferner in Blättern von Eis. Leben, Zieg, Zerga, Wittenberg, Merseburg, Delitzsch, Zangerhausen, Elsterwerda ist während und nach der Wahl berichtet worden, die Sozialdemokratie habe in mehreren Wahlkreisen Stimmzettel der Gegner gefälscht. In Bamern soll die Stimmzettel zur Verbreitung gebracht haben, auf denen der Kandidat Zing hat Zing hieß, in Frankfurt a. M. Deferer fand Deferer in Bochum Rammann statt Hauptmann, in Dagen Kumo statt Kuno usw.

Diese Erfindung ist von vornherein lächerlich. Der Sozialdemokratie fällt es natürlich nicht ein, gegnerische Stimmzettel zu verbreiten, weber echte noch gefälschte“. Es ist auch kein einziger Fall konstatiert worden. Mit Lüge und Fälschung arbeiten die Gegner, die in allen Wahlkreisen vorzüglich benannt sind.

Der Sozialdemokrat Reus und die Wäckermeister.

Der Hall. Ztg., der Mensch. Korresp., die „Eis. Ztg.“ berichten, Genosse Reus habe in Stuttgart einen Vortrag gehalten und darin gesagt, weil namentlich die Wäckermeister über seine Wahlbedeutung erkrankt gewesen wären, habe er sich vorgenommen, namentlich von Stuttgart zu reisen, für die Konjunkturvereine zu agitieren und dadurch so viele selbst

**Häufige Griftenden zu vernichten, als ihm Stimmen bei der Reichstagswahl fehlten, nämlich über 800.**

Es ist selbstverständlich, daß Neus solches Bloch nicht geredet hat. Er hat lediglich gesagt, was andere auch gesagt haben, nämlich, daß das feindselige Verhalten der Kleinmeister und Kleinhändler den Arbeitern gegenüber diese veranlasse, sich durch Beitritt zum Konsumverein unabhängig im Warenbezüge zu machen. Wenn dann die 800 Wählermeister zugrunde gingen, würden sie wohl einsehen lernen, wem sie ihre Leistung verdankt hatten.

**Die Seelenvergiftung der Kinder.**

Nach der Täg. Rundschau, deren Wesen besser durch die von der Leipz. Volksh. aufgetragene Beschreibung Klägliche Schundfaul gekennzeichnet wird, hat ein Berliner Lehrer seinen zwölfjährigen Schülern aufgegeben, mit den Zeitwörtern senden, holen, verbieten, zeigen, tragen, geben, seinen Sähe zu bilden. Darauf habe ein Knabe folgende Sähe fabriziert:

Wir senden der russischen Regierung als Volksmörder unter Verachtung. Wir holen den Nilow, so seine Kinn-aeroshaut befest werden sollte, eine neue. Wir holen bei der Hungernahl 1907 das Volk zur Wahlurne. Das russische Volk wird sich sein Recht holen. Wir verbieten dem Reichsverband zur Vereindung der Sozialdemokratie (wörtlich), welcher Nilows Wahlprogramm erhält, uns mit seinem Gehalt zu beschäftigen. Die deutschen Staatsbüdner verbieten dem Nilow zu denken. Vorhalte zelig die dem Proletariate seinen Weg. Die preussischen Schulgelehrer

zeigen, wof Geistes Kind sie sind. Wir tragen als Preußen die Schand des Gestaltwandlams. Die Liberalen tragen die Schleppe der Reaktion. Das deutsche Volk wird den Wortwuchsern und ihren Leuten, den Freisinnigen, am 25. 1. d. J. die verdiente Antwort geben. Väterchen und seine Gentesnechte geben dem Volke statt Rechte blaue Bohnen. Ich leibe mit die Pfaffenberichschaft. Wir haben bisher die Notiz der Täg. Rundschau nur im Zeiger G.e.n.U.g. gefunden, die sie mit der Lieberchrist verlegt: An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen, und aus der Täg. Rundschau auch folgenden Kommentar angelegt:

Man weiß nun wirklich nicht, ob man über einen beratigen aus Sozialistenblättern zusammengeklappelten Unim nur lachen soll angesichts der Tatsache, daß die Verlehen schon so auf das Kindesleben ziehend wirken. Erst beugte sich die Sozialdemokratie damit, ihre Alterweisheit den Erwachsenen beiderlei Geschlechts beizubringen, dann ließe sie ihre Ferne auf die junge Garde aus; jetzt wird schon die Schuljugend verlehnt; nachher werden wohl noch die Kindergärten unter „zielbenühte“ Leitung kommen. Wenn das erst alles erreicht ist, dann kann getrot auf einem Parteitage der Antrag gestellt werden, allen Erdenbürgern von den Konfirmanten an das allgemeine Stimmrecht für die sämtlichen Wahlen zu verleihen!

Manche der Sähe sind gar nicht so übel, und wenn ein zwölf-jähriger Junge sie gekannt hätte, würde er damit beweisen, daß er mehr politischen Verstand besitzt als der Scherendebatteur des Zeiger Generalanzeigers. Leider ist auch diese Notiz schwindel. Die Täg. Rundschau lieste sie schon am 6. Jan. auf. Das Blatt wurde darauf aufgefordert, doch wenigstens die Schule zu nennen, in welcher der Junge sie. Das hat

das Blatt sein bleiben lassen. — Daß die Sozialdemokratie ihre Arme nach der Jugend ausstreckt, werden sich die fürerendigen Mütter schon gefassen lassen müssen. Schließlich werden allerdings sogar auch die Kindergärten „unter zielbenühte Leitung“ kommen. Bis dahin wird freilich der Zeiger Generalanzeiger schon längst seinen letzten Seufzer ausgehaucht haben, denn schon mit den Margantitionen haben die Aus-trägerinnen, wie uns berichtet wird, ihre liebe Not. Und von 667 Abonnenten dürfen nicht mehr viele abbringen.

**Leitung.**

Für Parteibüchse: Adolf Pietzmann 2., Lisse 9 Serie II 10.15, Lisse 14 0.50 Mart.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein Centenar-Jubiläum begeht heute die Firma Conrad Tack u. Co., Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabrik in Bura b. Magdeburg durch Gründung des 100. Verkauft-hautes Weg. Klein-Vertriebsstraß 4. Für die gewaltige Größe dieses Unternehmens ist es bezeichnend, daß dasselbe nunmehr rund 100 eigene — über ganz Deutschland verbreitete — Verkaufshäuser unterhält, über 2000 Angestellte beschäftigt und mittels 1000 Spezial-Maschinen neuester Konstruktoren höchstlich ja. 25 000 Paare Schuhe und Stiefel fertig stellt. Auch in Halle unterhält die Firma Conrad Tack u. Co. bekanntlich ein Verkaufsbüro und zwar Schmeerstraße 1.

Gratis-Verteilung  
von  
Schubanziehern.

# ELKAN

Bei Boxcallstiefeln  
Schuhcream  
gratis.

Kaufhaus

Leipziger-  
strasse 87.

## Billige Schuhwaren-Tage

Während dieser <b>Tage</b> ganz besondere <b>Vorteile.</b>	Sonnabend	Sonntag	Montag	Sonnt Vorra
	Für <b>Herren.</b>	Für <b>Konfirmanden. Knaben.</b>	Für <b>Damen.</b>	
Meine Schuhwaren sind durch grosse <b>Haltbarkeit</b> allgemein beliebt.	Ein Posten Herren-Zugstiefel 5 <sup>10</sup> 3 <sup>80</sup>	Schnallentiefel 7 <sup>25</sup> 6 <sup>50</sup>	Zugstiefel 3 <sup>45</sup>	
	Ein Posten Schnür- u. Schnallentiefel 5 <sup>80</sup> 4 <sup>45</sup>	Schnürstiefel 6 <sup>50</sup> 5 <sup>80</sup>	Ein Posten Schnürstiefel 5 <sup>65</sup> 4 <sup>90</sup>	
	Ein Posten Schnür- u. Zugstiefel 6 <sup>95</sup>	Zugstiefel 6 <sup>50</sup> 4 <sup>80</sup> 3 <sup>90</sup>	Ein Posten Schnür- und Knopfstiefel 5 <sup>90</sup>	
	Ein Posten Schnür-, Schnall.- u. Zugstf. 9 <sup>80</sup>	<b>Mädchen.</b>	Ein Posten Schnürstiefel 7 <sup>80</sup>	
	Ein Posten Schnürstiefel 9 <sup>80</sup>	Schnürstiefel u. Knopfstiefel ein Preis.	Ein Posten Schnür- und Knopfstiefel 8 <sup>75</sup>	
	Ein Posten Schnallentiefel 10 <sup>50</sup>	Rossleder 4 <sup>90</sup>	Ein Posten Schnürstiefel 9 <sup>20</sup>	
	Ein Posten farbige Schnürstiefel 7 <sup>80</sup>	Chevreaux imit. 5 <sup>65</sup>	Ein Posten Schnürstiefel 2 <sup>90</sup>	
	Ein Posten farbige Halbschuhe 4 <sup>50</sup>	Box-Rind 6 <sup>95</sup>	Ein Posten Spangenschuhe 2 <sup>90</sup>	
		Boxcalf 8 <sup>75</sup>	Ein Posten Schnürschuhe 3 <sup>50</sup>	
		<b>Kinder-Schuhe</b>	Spangenschuhe 1 <sup>95</sup> 2 <sup>10</sup> 2 <sup>30</sup> 2 <sup>70</sup>	Boxcallstiefel 3 <sup>90</sup> 4 <sup>20</sup> 4 <sup>40</sup> 4 <sup>50</sup> 5 <sup>50</sup>

## Billige Preise für Herren-Garderobe

Tadelloser  
Sitz.  
Sauberste Verar-  
beitung  
finden Sie  
bei meiner Konfektion

**Konfirmanden-Anzüge**

Sämtliche Anzüge sind aus prima Stoffen u. ist auf gute Verarbeitung besonders Wert gelegt. **8<sup>50</sup> 10<sup>00</sup> 15<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> 19<sup>00</sup> 23<sup>50</sup>**

**Herren-Anzüge**

In eleganten Aus-  
führungen,  
modernste Stoffe. **10<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> 21<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> 31<sup>00</sup> 35<sup>00</sup>**

**Knaben-Anzüge**

**2<sup>95</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>40</sup> 4<sup>75</sup> 6<sup>00</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup>**

**Merseburg.**  
**Funkenburg.**  
 Sonntag d. 23. Febr. cr.,  
 abends 8 Uhr:  
 Großes humoristisches  
**Bockbierfest**  
 unter gütiger Mitwirkung d.  
 Gesangsvereins „Einigkeit“.  
 Nach dem Konzerte  
**Ball mit freier Nacht**  
 bei vollständigem Orchester.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Otto Hertrich.**

**Rumsdorf**  
 Zu dem am Sonntag den  
 21. Februar stattfindenden  
**Kränzchen**  
 mit verschiedenen Aufführungen  
 des Männer-Turn-Vereins  
**Vater-Jahn**  
 ladet mit Speisen u. Getränken  
 bestens aus.  
**W. Gerhardt.**

**Thiessen.**  
**„Blauer Stern“.**  
 Zu dem am Sonntag den  
 21. Februar stattfindenden  
**Kränzchen**  
 des Gesangsvereins Frohsinn  
 empfehle Speisen u. Getränke  
 in bekannter Güte  
**Karl Postcher.**

**Korb's Restaur.**  
 Jakobstraße 23.  
 Sonntag den 24. Febr. cr.:  
**Narren-Abend**  
 mit humorist. Vorträgen, wozu  
 freundlichst einladet  
**P. D.**

**Restaurant Steinweg 9,**  
 Eugen Müller,  
 empfehle seine Spezialitäten zur  
 gefälligen Bewirtung.  
 12 Jahre Gärtnisches Bier.

**Zeit.**  
**Bier-Halle Kronprinz.**  
 Sonntag den 23. und Sonn-  
 tag den 24. Februar  
**Bockbierfest.**  
 J. V. August Lössnitz.

**Züchter, Liebhaber,**  
**Kenner!**  
 Empfehle die Nachzucht, auch  
 in diesem Jahre, meiner edlen  
**Kanariensänger**  
**Rein, Stamm, Seifert.**  
 Preislisten foltd, je nach Verlang.  
**Auf sütternde Weisungen.**  
**W. Seidel, Zeitz,**  
 Scharrenstr. 9,  
 gegründet im Jahre 1866.

**Das meiste Geld**  
 zahlt stets für  
 ganze Nachlasse von Möbeln,  
 Laden-, Kantor- u. Resto-  
 rationseinrichtungen, sowie  
 Geldschränke, Pianinos etc.  
**Friedr. Peleke, Grillstr. 25.**  
 Telefon 2450.  
 Kaufe auch stets ganze Vager  
 neuer Möbel.

**Winter-Paletots und Joppen,**  
 speziell Hochzeits-Anzüge,  
 am besten und billigsten bei  
**Wilh. Otto,**

**Zeit.**  
**Hausfrauen!**  
 Offiziere bis auf Weiteres:  
 Rindfleisch zum Braten 80 Pf.  
 Rindfleisch zum Kochen 70 Pf.  
 Schweinefleisch a. Brat. 80 Pf.  
 a. Rauch 75 Pf.  
 4 Pfd. fettes  
 Fleisch und  
 Schmeer  
 80 Pf.  
 3 Pf. 3 Pf.  
**Gehacktes** 80 Pf.  
 4 Pf. 3 Pf. u. ger. Wurst 3 Pf.  
 4 Pf. 3 Pf. u. ger. Wurst 3 Pf.  
 4 Pf. 3 Pf. u. ger. Wurst 3 Pf.  
 Zubehör 2 u. 3 Pf. 21.

**Achtung! Hofffleisch!**  
 Empfehle etwas selten schönes in  
 prima Schmeer (roh und ans-  
 gefahren), Bratenfleisch, Rou-  
 laden (Hd. 35 Pf.), Gehacktes,  
 prima Schmalz u. Bratenwurst,  
 wozu u. gefochten Schinken.  
 Täglich:  
 ff. Warme u. Zuerbraten.  
 E. B. Braten u. eider,  
 nur Schülerschhof 12  
 (am Markt).  
 Wilde Kaninchen zu verkaufen.  
 Schulze, Brunnenstr. 37, 11.

Nur Sonnabend. Extra-Auslagen.

# Grosse Posten Wachstuche und Linoleum.

Wachstuch-Reste  
 Linoleum-Reste

Serie I	II	III
Jeder Rest 30 Pf.	40 Pf.	50 Pf.
Serie I	II	III
Jeder Rest 50 Pf.	95 Pf.	125 Pf.

Wandschoner 60x90 cm Neue Muster 25 Pf.  
 Wasserleitungsschoner 8 Pf.

## Markttaschen

Serie I	II	Serie III	IV
25 Pf.	45 Pf.	65 Pf.	95 Pf.

**M. Bär,**  
 Grosse Ulrichstrasse 54.

**Verband der Sattler, Halle a. S.**  
 Zu dem am Sonntag den 24. Februar nachmittags 4  
 bis nachts 12 Uhr im Weissen Hof, Weisstr. 5, stattfindenden  
**Narrenkränzchen**  
 mit humoristischen Unterhaltungen ladet freundlichst ein  
**Das Komitee.**

**Athleten-Klub „Eiche“, Halle.**  
 Unser Narrenkränzchen  
 findet Sonntag den 24. Februar von nachmittags 3 1/2 Uhr  
 an im Freihergs Garten statt. Volles Orchester.  
 U. a. Amerikanische Musik. Koppen gratis. Per Vorstand.

**Merseburgerstr. 8 Zum Schützen, Merseburgerstr. 8**  
 Heute Freitag und folgende Tage  
**Preis-Schiessen.** 10 Preise.  
 1. Preis: 1 fette Gans, 2. Preis: 1 Hiesenschinken,  
 3. Preis: 1 fette Ente u. 1 w.

**Stadt Freiberg.**  
 Heute Sonnabend:  
**Familien- u. Narren-Abend.**  
 ff. frische Waffeln.  
 Es ladet freundlichst ein  
**Gustav Höser nebst Frau.**

**Naumburg a. S.**  
**Gasthof „Zum schwarzen Adler“**  
 Sonntag den 24. Februar von nachm. 4 Uhr an  
**Kränzchen des Quartett-Vereins.**  
 Für Speisen u. Getränke ist bestens Sorge getragen.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Knd. Babrman. Der Vorstand.**

Feine speckige  
**Limburger**  
 Pfund 40 Pf.  
 Hochfeine  
**Emmentaler**  
 Pfund 100 Pf.  
**F. H. Krause**

Gr. Ulrichstr. 44. Steinweg 24.  
 Leipzigerstr. 16. Bernburgerstr. 16.  
 Alter Markt 18. Burgstrasse 7.  
 Gr. Steinstr. 39. Reilstrasse 111.  
 Thomasstr. 40. Landsbergerstr. 10.

**Zur Aufklärung!**  
 M. Schneiders Saucen-Würfel dient nicht, wie vielfach  
 irrtümlich angenommen wird, als Ersatz, oder Verbesserung  
 für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Herstellung  
 derselben ohne irgend welche weitere Zutaten. Bei Zubereitung  
 vorzüglich wohlwärmender, gewandener, längerer Saucen von  
 schöner Farbe und kräftigem Aroma für 6-8 Personen,  
 genügt ganz allein 1 Stück M. Schneiders Saucen-Würfel  
 für 10 Pf. Derselbe braunt zugleich den Braten. Gemüse,  
 Suppen, Bouillon werden mit einer Kleinstgüt billiger und  
 besser gewürzt als mit allen anderen künstlichen Extrakten.  
 Es gibt nichts Bequemeres und Einfacheres. Danksagen  
 anerkannt. Ueberzeugung macht tug! Millionenfach  
 General-Depot bei **H. K. Schmarschmidt, Halle a. S.,**  
 Charlottenstrasse 2. Telefon Nr. 709.

**Stauben billig!**  
 in enormer Auswahl zu äusserst billigen Preisen:  
 Konfirmanden-Anzüge in Cheviot, schwarz, von 9 M. an.  
 Konfirmanden-Anzüge in Crêpe-Piqué, von 12 M. an.  
 Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn, elegant, von 14 M. an.  
 Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn, hochfein, von 16 M. an.  
 Herren-Jacket-Anzüge, das Neueste der Saison, von 10 M. an.  
 Herren-Rock-Anzüge in Kammgarn, 1- u. 2-reihig, von 16 M. an.  
 Eleg. Hirschen- u. Maadenanzüge i. all. Stoff, u. Facons v. 3 M. an.  
 Elegante Hosen in allen Grössen und Stoffen von 3 M. an.  
 Lederhosen i. all. Farb. v. 2 M. an. Westjackets von 3 M. an.  
 Schwere Lederhosen v. 4.50 M. an. Arbeits, von 1 M. an.  
 Manchesterhosen von 3 M. an. Flanel- u. Kalmudjack. v. 3 M. an.  
 Zwirn- u. Kassin-Fos. v. 1.50 an. Bergmannsjacken in Pilot.  
 Monteur-Anzüge in Leinen und Pilot von 3 M. an.  
 Serlonisjeckes des Allgemeinen und Gieschensjeckes Konjunkturins.  
 Kartplatz im roten  
**Gustav Reinsch**  
 apotheker  
 Turm.

**Fleisch-Offerte.**

Rindfleisch zum Kochen 65-70 Pf.  
 Rindfleisch zum Braten ohne Knochen 80 Pf.  
 Schweinefleisch a. Pf. 75 Pf.  
 bei Mehr-Abnahme bedeutend billiger  
 Gehacktes Rind- u. Schweinefleisch 70 Pf.  
 Hof-, Leber- u. Schwarzwurst a. Pf. 60 Pf.  
 Knoblauchswurst a. Pf. 65 Pf.  
 Würstchen a. Paar 10 u. 15 Pf., 3 Paar 25 Pf.  
 Bod- u. Regensburger Würstchen Paar 20 Pf.  
 Auf 3 Mark 36 Stück  
 Schmeer u. fettes Fleisch a. Pf. 70 Pf.

**Th. Prassers Wurstfabrik**  
 Kleine Klausstrasse No. 2.  
 Sämtliche Ware ist in großer Auswahl vorhanden.

**Gesangbücher**  
 nur halb. Einbände, in all. Preislagen emp. als Spezialität  
**Albin Kentze, Schmeerstr. 24.**  
 Mitglied des Anhalt-Spar-Vereins.

**Die Ergebnisse**  
 der  
**Reichstagswahl 1907.**  
 Nach amtlichem Material mit  
 einem sechsfarbigem Tabellen-  
 Preis 50 Pf.  
 Zu beziehen durch die  
**Wolfsbuchhandlung,**  
 Halle a. S., Lang 42/43.

**Ständesamtliche Nachrichten.**  
 Halle-Süd, Steinweg 2, 20 Febr.  
**Aufgehoben:** Arbeiter Wald-  
 heim und Marie Seiblich (St.  
 Brunnenstr. 62 und Brühl-  
 wade 13). Bergmann Rirkam  
 und Anna Engler (Wansleben  
 und Zwingerstr. 17). Bahn-  
 wärter Kagle u. Hedwig Rüm-  
 mer (Brosigfel u. Saalberg 6).  
 Bureau-Belehrter Wenzl u. Fried-  
 rich Liebenauerstr. 11 und  
 Deulerstr. 2. Diakon Neu  
 und Dorothea Neusel (Magde-  
 burg und Mauerstr. 7). Buch-  
 halter Weber und Elise Weber  
 (Salle a. S. u. Wegl. Gerber  
 Döring u. Clara Dusing (Merse-  
 burg).  
**Geboren:** Arbeiter Ver-  
 tical L. (Merseburgerstr. 60).  
 Elektro-Techniker Abramowitz L.  
 (Spezialstr. 13).  
**Gestorben:** Kaufm. Witten-  
 stein S. 1 J. (Leipzigstr. 30).  
 Kademischer Führer, 52 J. (St.  
 Elisabeth-Krankenhaus). Witwe  
 Schwarzkopf geb. Heidenreich,  
 80 J. (Soyte 29).

**21. Februar.**  
**Aufgehoben:** Kaufm. Rudolf  
 und Julie Wolff (Südstr. 4 und  
 Unterplan 7). Reg.-Bauführer  
 Philipp und Eugenie Soever  
 (Medestr. 7 u. Ruchen). E. It-  
 heller Dr. phil. Fies u. Günther  
 Seidel (Berlin und Dresden).  
 Bäcker Kunze u. Clara Schaub  
 (Deberstr. u. Halle). Ingenieur  
 Modemer und Marie Knoll  
 (Bitterfeld u. Naumburg a. S.).  
 Landwirt Dopp u. Helga Kunze  
 (Gambler). Fabrikarbeiter  
 und Alice Steinte (Lepe und  
 Halle).  
**Geschäftliche:** Former Käser  
 u. Emilie Vorens (Hürling-  
 str. 28).

**Geboren:** Arbeiter Seub-  
 mig (Schillingstr. 20). Ar-  
 beiter Kimpfer S. (Klind). Ar-  
 beiter Kämpel u. S. (Kl. Ulrich-  
 str. 14). Volksg.-Org. Jürgen  
 Zohn (Schwefelstr. 24).  
**Gestorben:** Rechtsanwalt  
 Gammert 55 J. (Güterstr. 18).  
 Arbeiter Schöber, 61 J. (Berg-  
 mannstr. 6). Richter Schwarz,  
 40 J. (Klind). Vater Kriegel,  
 20 J. (Klind). Eisenbrecher  
 Dietrich, 50 J. (Klind). Pro-  
 kuristen Schöne, 42 J. (Wen-  
 delstr. 17).

**Salle-Nord, Burgstr. 38, 20 Febr.**  
**Angestellte:** Bauarbeiter  
 Seidel (Hürlingstr. 20) u. Schül-  
 ler 16 und Weisenburgerstr. 6.  
**Geschäftliche:** Dachdecker  
 Vegerloh und Emma Albrecht  
 geb. Dittich (Am Rindtor 26).  
 Marktbehälter Mühlina und Laura  
 Schulte (Hürlingstr. 54 und  
 Rindstr. 17).  
**Geboren:** Arbeiter Ziegenhorn  
 S. (Hürlingstr. 7). Arbeiter  
 Wünter S. (Schillerstr. 15).  
 Maschinenbedienter Wöde  
 S. (Hürlingstr. 3). Maurermeister  
 Otto S. (Hürlingstr. 18).  
**Gestorben:** Mechanikus  
 Menge aus Leipzig u. Neubitz  
 S. 3 Mon. (Stephanstr. 2).  
 Bahnarbeiters Oswald L. 1 J.  
 (Lehrstr. 24 b). Aufwärtin  
 Grotz 51 J. (Hürlingstr. 7).  
 Arbeiter Wünter, 78 J. (Grote  
 Wallstr. 18).

**21. Februar.**  
**Aufgehoben:** Keller Wähler  
 u. Pauline Brühme (Friedrich-  
 str. 30). Wäckermeister Roth  
 und Elise Schanzel (Weisstr. 33  
 Brunnenstr. 21).  
**Geboren:** Schlosser Schröder  
 S. (Saalwerderstr. 15). Dreher  
 Wöpler S. (St. Brunnenstr. 53).  
 Landwehrtr. 77. Arbeiter Berg-  
 feld E. (Friedrichstr. 6). Arbeiter  
 Hechenberg S. (Hordorferstr. 5).  
 Tischlermeister Wette L. (Hör-  
 denbergstr. 37). Arbeiter Gars-  
 nich L. (Gr. Golenitzstr. 17).  
 Schlosser Corina S. (Förner-  
 str. 12). Schlosser Bobbe S.  
 (Richard Wagnerstr. 89).  
**Gestorben:** Rent. Lude, 64 J.  
 (Wettinerstr. 6). Fuhrherr Thieme-  
 mann, 44 J. (Schillerstr. 42).  
 Witwe Bachhaus, geb. Birk 68 J.  
 (ag. Wallstr. 28). Losener  
 Ruhn S. 3 Mon. (Kurfürsterstr. 70).  
 Beamte Meyer aus Naumburg  
 a. S., 64 J. (Dionysien-  
 haus). Ledners Geist S. 2 Mon.  
 (Viktoriastr. 30).

**Dankfagung.**  
 Erzielen Dank allen, welche  
 an einem kühnen und Erneu-  
 ernde ihre Teilnahme bewiesen  
 haben. Auch sei hiermit Allen  
 an der zahlreichen Ehrende Be-  
 teiligten bestens gedankt.  
**Die trauernde Familie Prost**  
 nebst Angehörigen.



angelesen haben. Der General-Anzeiger wird mit seinem Rat nicht verbunden können, da sich die Arbeiter ihren eigenen Interessen den Sozialvereinen angeschlossen und von den Gewerkschaften nichts wissen wollen. Obenonig kann er verhindern, daß die Arbeiter das Volkstakt halten und die bürgerliche Presse aus ihrem Hause hinaus. Mit all seinen Kräfte will die der General-Anzeiger sich selbst am allergeringsten halten. Bald aber ist im Schicksal seiner Handlung bemerkt: Soweit dürfen wir in deutschen Ländern nicht kommen, daß die Vertagung nationaler Gewinnung ungenügend den wirtschaftlichen Mann der betreffenden Wähler befriedigen darf. Dem Terrorismus der Sozialdemokratie muß die einmütige Entscheidung der gesamten deutschen Bürgermeinung entgegengebracht werden. Was kann denn der General-Anzeiger zu dem Terrorismus der Arbeiterbewegung, die jeden Arbeiter aus ihren Fabriken herausmageln, wenn er nur im Verdacht steht, für seine Partei zu arbeiten? Nein, die Arbeiter fortzusetzen niemand seiner nationalen Gewinnung wegen, sondern sie wollen mit diesen Leuten einfach nicht mehr zu tun haben und schließlich sich deshalb ihren Organisationen an. Und das sind den Arbeitern wohl niemand verwehren können, nicht einmal die „Unschlüssigkeit des gesamten deutschen Bürgeriums“. So freit's und davon bringt uns niemand ab.

**Weisenfels, 21. Februar. (C. B.)** Volkstakt in der Schule. In der Unterrichtsstunde der katholischen Volksschule wurde den Kindern unter anderem auch von den verschiedenen Klassen erzählt, auch wurden die letzten Reichstagswahlen mit zum Unterricht genommen. Vorher ist genügt dieser der ehemalige Kandidat Hiele mit seinem Besatzungsbesatz war und daher in den anderen Reichstags(?) stehen müßte.

Ob derartige Themen zum Unterricht in den Volksschulen bestimmt sind, entspricht sich unserer Kenntnis. Doch müßte sich Herr Hiele über die Gründe für die Besetzung der Klassen mit der praktischen Schulbildung. Vorher ist genügt dieser Hinweis, solche Diskussionen in den Schulstunden zu unterlassen.

**Aus Weisenfels** wird uns folgendes mitgeteilt: Die bürgerlichen Blätter haben während des Wahlkampfes in ganz besonders schäbiger Weise gegen uns gearbeitet. Auch jetzt bewegen sie unsere Partei noch mit Schmutz. Man sollte uns meinen, daß die Arbeiter einer derartigen Presse die richtige Antwort geben würden, aber leider scheint dies nicht der Fall zu sein. Ja, sogar Arbeiterorganisationen unterstützen diese Blätter noch mit Ingeraten! So war in der vergangenen Woche ein Quiret des Schumacherverbandes in den bürgerlichen Blättern zu finden! Sind sich die Arbeiter denn nicht bewußt, daß sie sich durch derartige Maßnahmen dem berechtigten Spott ihrer Gegner aussetzen? Es ist nötig, daß hier einmal gründlich Remede geschaffen wird.

**Wittenberg, 21. März resp. 1. April** treten auf Große Emma die Anzahl der Arbeiter in der Arbeiterbewegung. Der Arbeiterbewegung geht als Hauptkraft nach Frankfurt a. M. An seine Stelle kommt der Steiger Brenner, der den Vergleichen wohl vom letzten Streik noch bekannt ist. Meinte er doch in der Verammlung in der Wittenbergsche in Weiz, der Streik müßte abgebrochen werden, weil kein Geld mehr da sei. Der Streik wurde hier in der Verammlung durch den Vorstand Direktor nach Berlin. Der Ingenieurverein wird Anprober auf Neu-Weiz. Steiger Bode kommt als Deputierter nach Frankfurt a. M. und der Ingenieur Frank wird die Stelle Scharrs einnehmen. - Manne der Herren haben sich in unserem Kreis zu einem Namen gemacht. Es wird sich zeigen, ob aus unter dem alten.

**Wittenberg, 21. Februar. (C. B.)** Zur Lokalfrage. Wie uns die Wahl gezeigt hat, haben wir auch hier in den Witten und Gefährtschleuten nur Gegner zu erleben. Schon vor der Wahl wurde der hiesige Wirt Windfleisch angegangen, uns seinen Saal zu geben, aber er erwiderte, es könne es nicht, er habe ja auch schon dem Sommer abgelehnt. Auf diese Anfrage hin, wurden sich die hiesigen Vereine einig und stellten eine Anfrage an den Wirt. Wieder erfolgte abschlägige Antwort! Die Vereine handelten demgemäß. Einer ist aufgelöst, der zweite hat sich auflösen gelöst, zwei weitere werden erst nach der Lage besprochen. Wenn die Arbeiter zu Veranlassungen kommen, dann wird hier angestrebt, wollen sie aber Veranlassungen abhalten, da möchte der Wirt nicht zu Hause sein.

Auch in bezug auf die Gefährtschleute wird mancher Arbeiter wohl jetzt eine Ansicht haben. Vor allem gilt es, einig zu sein, damit unsere Gegner merken, was sie vor sich haben. Arbeiter, denkt daran, daß ihr selbst Einrichtungen habt, die ihr unterstützen müßt. Draufsetzen euch! Vorwärts zum neuen Kampf!

**Querfurt, 21. Februar. „Wahlwürde.“** Ein hiesiger Gastwirt brachte am Abend des Stimmabganges seinen Stammgästen zwei große sehr gute Cervelatwürste auf den Tisch und bewirtschaftete diese aus Anlaß des Wunderlichen Sieges. Bezahlte ließ sich der Wirt die Würste nicht, er wird wohl auf andere Art zu seinem Fortkommen sein.

**Randberg, 21. Febr. (C. B.)** Arbeiter: Der Schlichter Reibhaber ist schon oftmals erkrankt worden, sein Lohn der Arbeiterbewegung zur Verfügung zu stellen. Jetzt hat er ausweichend geantwortet oder erkrankt, er könne sein Lokal den Arbeitern zu politischen Angelegenheiten nicht zur Verfügung stellen. Man sieht die Arbeiter nur dann gern, wenn sie kommen und ihre Großen besprechen. Arbeiter, denkt an das, was man euch gesagt hat! Es man uns nicht zu erlauben Besatzungen lassen müß, da braucht man auch sonst unsere Großen nicht.

Ferner seien besonders die Steinbrucharbeiter nochmals an ihre Organisation erinnert. Die hiesigen Verhältnisse sind doch wirklich keine zufriedenstellenden. Arbeiter, sorgt dafür, daß eure gewerkschaftlichen und politischen Organisationen den Stand erheben, den sie erreichen müssen. Nur in der Organisation liegt unsere Kraft, einsein sind wir mächtig!

**Torgau, 21. Februar. Wahlprotest.** Wegen die Wahl des Nationalliberalen Wilde ist Protest eingelegt worden. Wilde siegte bekanntlich in der Stichwahl mit 13 775 Stimmen gegen Genossen Fleißner, der 7 208 erhielt. Die Mehrheits betrug also 3 268 Stimmen.

**Wodwis, 21. Febr. (C. B.)** Der Sozialdem. Verein hält nämlich Sonntag, nachmittags 3 Uhr, beim Genossen Reichard in Wodwis eine sehr wichtige Versammlung ab. Es soll über das Programm unserer zukünftigen Tätigkeit beraten, eventuell Unterfragen eingeleitet, die Verhandlungsbedarf und die Wahl der Vertretungsmitglieder besprochen werden. Wie jeder sozialdemokratisch denkende Arbeiter des Landbesitzes erkennen muß, so laden wir auch die Genossen aus Derrand und Wessia ein.

**Wodwis, 21. Februar. (G. Ver.)** Der Arbeiter-Organisation in Wodwis macht unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Genossen Brendt, recht erfreuliche Fortschritte. Die Eingeladenen, die jeden Mittwoch in größerer Anzahl stattfinden, sind immer zu besetzt, die Mitgliedszahl ist im höchsten Grade beachtlich. Die hiesigen Arbeiter des Landbesitzes und Freunde des freien Lebens möchten dem Verein beitreten, damit er an seinen nahenden einjährigen Geburtstage über eine recht stattliche Anzahl Mitglieder und tüchtige Sänger verfügt. - Auch ein Arbeiter-Turnverein muß hier ins Leben gerufen werden. Obwohl hier

zwei Turnvereine bestehen, deren Mitglieder in überlegenem Maß Arbeiter sind, gehören diese doch nicht über die Zusammensetzung des Landbesitzes der Turnvereine. Die Turnvereine sind, der sich bekanntlich bei der Reichstagswahl im Sinne des volksbewußtsten Kampfes profiliert hat.

**Böllingen, 21. Febr. (C. B.)** Das Volkstakt, das im benachbarten Wessia bereits seinen Eingang gehalten hat, wird jetzt auch in unserem Orte der „handelsfähigen Patrioten“ einziehen. Wie in Wessia, so haben auch hier viele Arbeiter angefangen, den Volkstakt zu haben, ist im Volkstakt schon geübt worden. Wie aber die Verhältnisse behandelt werden, dafür ein Beispiel. Der 15-jährige Sohn eines Landbesitzers, dessen Verhältnisse wurde von einem Verleumdungsblätter mit der Faust gegen die Waite geschlagen, daß das Blut herumspitzen. Ein anderer Knabe schrie, er von einem Weiber mit einem Gummituch solche Schläge auf den Oberarm, daß er noch großen Blutunterlaufungen liess bekam. Doch der so „ausgebildete“ Verleumdung nach § 127 b Abs. 2 der Gewerbeordnung ein Recht zur sofortigen Auflösung des Verhältnisses hatte, ist für jeden Unbilligen klar. Die Verleumdungen sind, die in diesem Falle (letzterer ist zugleich Polizeirevier) drohen aber dem Mann, ihn nicht zu lassen, die Verleumdung, wenn er nicht gründlicher. Dazu hat natürlich die Vertretung kein Recht. Nach § 127 d der Gewerbeordnung kann sie nur dann polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen, wenn der Verleumdung an und für sich das Verhältnisses verläßt. Wenn trotzdem die Verleumdungen mit der Polizei drehen, so zeigt dies eben, daß in manchem Unternehmern der Gedanke laugt, die Polizei sei nur dazu da, die Arbeiter vollends rechtlos zu machen und nur den Kapitalisteninteressen zu dienen. Wir befinden uns aber nicht mehr in den Zeiten des Feudalismus, das kann der Leitung dieses also berühmten Wertes nicht oft genug in Erinnerung gebracht werden.

Erkrankende Arbeiter brauchen wir nicht vor Zugang zu warnen, die hiesigen Verhältnisse sind ja wohlbekannt, aber Eltern und Vormünder können nicht genug gewarnt werden, ihre Söhne den Landbesitzern Genalhabern als „Verleumdung“ auszuliefern.

**Gangerhausen, 21. Februar. (C. B.)** Die Anmeldungen der schulpflichtigen Kinder zur Stadtschule haben im Rektorzimmer des Schulhauses I in der Schulgasse zu erfolgen. Am 4. März von 8-12 und 2-4 Uhr sind die Knaben, am 5. März die Mädchen anzumelden. Für die geborene Schule sind die Anmeldungen am 6. resp. 7. März von 9-12 Uhr in der Schulgasse. Die Anmeldungen in der hiesigen Volksschule sind am 4. März von 8-12 Uhr beim Wirt Redderger anzunehmen. Impf- und Geburts resp. Taufheime müssen vorgelegt werden.

**Gangerhausen, 21. Februar. Die arme Reihe.** Die vor kurzem hier verstorbenen 48 Jahre alte unverehelichte Franke, die hier als Sonderling bekannt war, hat einen unermesslichen Nachlass hinterlassen, der sich in ihrer hiesigen Wohn- und Besitztümer in Höhe von 100 000 Mark. In dem Nachlass gehören ferner noch das Hausgrundstück, ein großer Garten und circa 60 Morgen Land.

**Zeutschel, 21. Februar. (C. B.)** Die traurige Art des hiesigen Schulnachlass, Kopf, über die wir bereits einmal berichtet haben, ist schließlich noch einmal die hiesige Strafkammer. Der Junge hatte mit mehreren Knaben auf dem Felde Weizen gesammelt, und er sollte am 18. August v. J. von den sogenannten Mandeln einige Weizenähren weggenommen haben. Der Selbsthüter vieler schlich zu herauf und ließ seinen Hund los, der dann den Knaben umwarf und bis. Aus Angst vor seinem Vater beging der Knabe auch noch einen Selbstmord. Was ich noch nachher fest, daß der Knabe eine freisprechende Mandel hatte, die von dem Hühnerhund herüber mußte. Der Selbsthüter, der behauptete, sein Hund habe bei dem Vorgange einen Maulkorb getragen, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung mit zehn Mark Geldstrafe belegt. Gegen dieses Urteil hat die Verteidigung Berufung eingelegt, wobei mit dem hiesigen Richter, der Hund habe damals noch nicht getragen. Das Berufungsgericht stellte aber fest, daß der Hühnerhund von dem Hund des Angeklagten herüber. Gabe der Hund einen Weisfort umgeben, dann sei letzterer sicher mangelhaft gewesen. Ob der Angeklagte den Hund geholt hat, oder ob er ihn gleich hinter dem Hühnerlauf ließ, bleibt sich gleich. Die Berufung wurde verworfen.

**Wieschdorf, 21. Februar. (C. B.)** Wer ist hauptsächlich? Der Direktor Wohlgemuth der hiesigen Kreis- und Kreis- (Wieschdorf) war in zweiter Instanz vom Landgericht Nordhausen wegen Verleumdung des Giesels über die Kunstfragen zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er einen mehr als 150 Zentner schweren Dampfkeil durch das Weipann eines gewissen Kahlhals hatte abfahren lassen. Das Kammergericht hat den Weipann in der Sache nicht anerkannt, er äußert, wie es in diesem Falle mit der Gieselsart ist. Es verzieht auch die Sache nochmal an das Landgericht, weil die Feststellung, daß es sich hier um eine Kunstfrage handele, keine genügende war, insofern auch zugleich: Sehr wohl könne Angeklagter als Vertreter der Kunstfragen den hiesigen Kreis- und Kreis- (Wieschdorf) hinstellen, das Kunstfragen nicht darüber auch nicht aufzuheben, so ferner das allgemeine Rechtsgrundsätze zur Anwendung. Er sei haltbar als Täter, wenn der Weipannbesitzer und Führer des Transports die Schwere nicht kenne und ihm nur als Werkzeuge diene, und sei haltbar als Anstifter, wenn jener wohl die Schwere kenne, aber durch ihn trotzdem zu dem Transport bewilligt worden sei.

### Aus dem Arbeiter-Turnverband.

Der Kreisratstag des II. Kreises (Sachsen-Anhalt-Brandenburg) fand am 17. Februar in Wittenbergsleben statt. Anwesend waren 86 Delegierte, die 56 Vereine vertraten, und 5 Bezirksvertreter. Die Verhandlungen wurden durch ein Lied des Arbeiter-Gesangvereins Wittenbergsleben eingeleitet. Da der Kreisvorsitzende Blumtritt durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, übernahm Turngenosse Sattler den Vorsitz. Der Kreis hatte im vergangenen Jahre einen Zuwachs von 1300 Mitgliedern. Das Kreisratstreffen in Braunshweig brachte einen Ueberschuß von 124 044 Mark. Fortwährend die Schichten seitens der Deutschen Turnerschaft und der Behörden wurden aus allen Bezirken gemeldet. So vor allem das Verbot des Schützenvereins. Eine Kolonie der Nachbarn bewirkt, daß die Turngenossen allerorts um so eifriger für die Arbeiter-Turnvereine wirken.

Aus den Berichten der beiden Kreisratstagen ist zu entnehmen, daß zur Kreisratstagenversammlung abgehalten wird, darunter eine für Turnvereine. In Zukunft ist jeder Verein berechtigt, zur Kreisratstagenversammlung aus Posten des Kreises den Turnwart und eine Turnerin zu entsenden; außerdem ist jeder Verein verpflichtet, eine Turnerin auf seine Kosten zu delegieren. Die Kreisratstagen hat einen Bestand von 413 390 Mk. Der diesjährige Vorstand liegt sich wie folgt zusammen: Kreisvorsitzender: Bürger-Galle, I. Turnwart: A. u. II. Turnwart: Magdeburg,

II. Turnwart: Sattler-Magdeburg, Ruffner: Jente-Desau, Schriftführer: Barthel-Fernersleben. Berichtendes Anträge betreffend letzterer Organisation und intensiverer turnerischer Tätigkeit wurden angenommen. Der nächste Kreisratstag findet 1908 in Magdeburg statt.

Nächsten Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet die Bezirksoberkonferenz des 6. Bezirks in Magdeburg statt. Da an derselben über den turnerischen Teil des Bezirksfestes in Halle gesprochen werden soll, ist recht zahlreicher Besuch seitens der Turnvereine und Turnvereine notwendig.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

Wir sind hier nicht auf dem sozialdemokratischen Parteitag, hier dürfen nur Weisliche sprechen, andere Leute nur mit meiner Genehmigung. Mit diesen Worten unterbrach der Pfarrer von Reindendorf den Zimmermann Gung, als er beim Gedächtnis eines Arbeitersamerden einen Kranz zum Besten niederlegte und hierbei ein paar Worte sprechen wollte. Daraufhin riefen die mitanwesenden Kollegen: Wir sind alle Weisliche, und Gung liegt mit einem Seitenblid auf den Pfarrer hinzu: „Und wir treiben bei unseren Reden nicht Heuchelei.“ Das Konfessionarium der Provinz Brandenburg stellte daraufhin Strafandrohung. Die erste Strafkammer des Landgerichts Berlin I sprach den Angeklagten von der Beibehaltung der Sitzung des Gottesdienstes frei, verurteilte ihn dagegen wegen Verleumdung des Weislichen zu 150 Mk. Geldstrafe event. 30 Tage Gefängnis.

Gewandtschaft wurde in Mannheim bei dem Justizratuar Weis, Ulrich vom dortigen Landgericht, der im Verdacht steht, Weislichmann einiger gegen den Landgerichtspräsidenten Christmann gerichtet Artikel der „Volkstimme“ zu sein. Ulrich wurde vom Dienst suspendiert und das Disziplinungsverfahren gegen ihn eingeleitet.

Wegen Verleumdung wurde der Verantwortliche der Volkstimme in Magdeburg, Genosse Wittmack vom Schöffengericht Magdeburg zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verleger des Centr.-Anz. Dr. Haber, hatte Verbotsworte wegen Verleumdung angestrengt, weil die Volkstimme in ihrer Nummer 204 vom vorigen Jahre die Angabe des Centr.-Anz. über die Zahl seiner „festen und regelmäßigen Bezüge“ eine schwindelhafte genannt hatte.

### Gewerkschaftliches.

Wagner, Metallarbeiter! In Chemnitz-Attendorf haben 138 Arbeiter und 16 Arbeiterinnen der Metall-, Eisen- und Drahtwarenfabrik vom Behr. Ragner wegen Lohnrückstellungen die Arbeit eingestellt. Die Firma mußte nun auswärts Ersatzkräfte heranzuziehen, doch hoffen die Ausführenden auf solches Verhalten der Kollegen.

Nachkommenschaft. Der Düsseldorfer Arbeitgeberverband in Holzgernebe schloß mit der dortigen Zentrale des deutschen Holzarbeiterverbandes einen dreijährigen Tarifvertrag ab, durch den eine Lohnverhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit eingeführt wird. Das stimmt anders als die Schärffmacherei aus Berlin, wo die Holzarbeiter jetzt noch einen erbitterten Kampf mit den Mittelstandsbesitzern Ragner und Kosterien führen.

Lehrkreis. Sämtliche Tuchweber und Weberinnen Nordböhmens beschlossen, in den Generalstreik einzutreten, falls nicht binnen einer Woche ihre Forderungen bewilligt sind.

### Versammlungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein Weisberg. Am 14. Febr. fand eine sehr gut besuchte Mitglieder-Versammlung statt, welche sich mit den Lehren der letzten Reichstagswahlen beschäftigte. Aus der lebhaften Diskussion über die hiesigen Verhältnisse ergab sich eine sehr wichtige Agitation die Schlappe vom 25. Januar wieder auszuweisen wollen. Zur Gemeindebevollmächtigten Konferenz nach Groß-Weizna wurden als Delegierte die Genossen Müller und Weisner gewählt. Das Arrangement der Märzfeier wurde der Diktirleistung überwiehen. Als Unterleitungs wurde Genosse Schmitt gewählt. - Wir erlauben hiermit alle Parteigenossen, sich rege an den Arbeiten der Partei zu beteiligen, denn mit 400 organisierten Genossen muß es ein Leichtes sein, den Kreis in genügender Weise arbeiten zu können.

Gewerkschafts-Kartell Schiedin. In der Sitzung am 13. ds. wurde der Kreisbericht des 4. Quartals gegeben. An Einmalen waren 392 75 Mk., an Ausgaben 20 160 Mk. zu verzeichnen, der Bestand betrug 202 60 Mk. Der Jahresbericht wurde den Delegierten in Protokollform übergeben. Weiter wurden sämtliche Gewerkschaften aufgeführt, die sich jetzt rege an der Agitation zu beteiligen. Die Vorarbeiten zur Märzfeier wurden einer Kommission überwiehen, auf die jede Gewerkschaft ein Mitglied stellt. Entschuldig fehlten: 31 Maurer, Müller, Fabrikarbeiter. Mahdjinn: unentgeltlich: 1. Müller, R. S. Mahdjinn. (18. 2.)

### Gerichtsaaal.

### Strafkammer.

Salle, 21. Februar. Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Reuter; Ankläger: Staatsanwalt Hilschen. Obes 8 Uhr hatten zwei jugendliche Arbeiter, die hier aus der Feuerwerksfabrikfabrik des Onkels des einen jungen Mannes zwei Kisten Feuerwerkskörper und ein Leinwand weggenommen hatten, um die Gegenstände zu verkaufen. Mit dem Erlös für den Verkauf der Sachen wollten sie ins Ausland gehen. Als sie nach Frankfurt kamen, dort einem Gastwirt die Sachen zum Kauf anbieten und zur Probe einen Schmauer loslösen, wurde das Ding unglücklicherweise in eine der Kisten, und die ganzen Feuerwerkskörper, Raketen, Zandienbüchsen und, gingen unter einem judaischen Strach in die Luft. Die beiden jungen Leute wurden verurteilt. Der eine entkam, und der andere fand wegen Diebstahls vor Gericht. Da der Täter wegen Diebstahls schon erwischt worden war, wurde auf eine Zuchthausstrafe von sechs Monaten erkannt. - Unter verlassenen Eltern wurde verhandelt gegen ein junges Diktirtränlein von Leipzig. Die Dame machte in der Nacht vom 5. Dezember mit einem jungen Polizeigenossen Bekanntschaft und nahm ihm ein Zwanzigmarkstück und ein Sperflüsschen ab. Als sie am 18. Dezember auf das Dach in der hiesigen Ein-Straße auf dem letzten Namen Clara Rühmann 200 Mk. abheben wollte, wurde sie verhaftet. Mit Rücksicht auf ihre wegen Eigentumsverwehrens erhaltenen Vorstrafen, wurde sie wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. - Ebenfalls wegen Eigentumsverwehrens wurde ein jechterer Arbeiter mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte in der hiesigen Schmittmüll Unterkommen gefunden und dort in der Nacht vom 1. zum 2. Januar eine Menge Kleidungsstücke weggenommen. Wegen Verleumdung hatte ein Handelsmann, der schon sehr oft mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten war, vier Monate Gefängnis erhalten, weil er einen Schwamm „Zulu“ genannt und ihm ein Schwamm zugetrieben hatte. Die Verleumdung war deshalb mit so hart geendet worden, weil der Angeklagte ein Weislich sei, der ein nicht einwandfreies Leben,



# Volkspark.

Sonntag den 24. Februar  
große humorist. Unterhaltung  
durch Gebr. Henry.  
Hierzu ladet freundlichst ein Die Verwaltung.  
Die Kolonnen sind gut geheizt.

## Arbeiter-Bildungsverein zu Halle a. S.

Sonntag den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des „Velleue“  
**Lichtbilder-Vortrag**  
des Hrn. Meenten-Setzigs (100 Lichtbilder, gezeichnet vom „Institut Kosmos“) über: „Aufschieber aus deutscher Vergangenheit. Das Leben und Treiben der Bauern, Handwerker, Lehrlinge und Leute etc.“ — Entree für Nichtmitgl. 20 Pf., für Mitglieder 10 Pf.  
4. März abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Rongierhaus“ Demonstration-Vortrag des Hrn. Siemens-Setzigs über: „Schöpfung durch Anleihen.“  
10. März: Theater-Abend im „Velleue“ (für Mitglieder).  
Turnabteilung: Mittwoch und Freitag im „Rongierhaus“ (Männertage Freitag).

# Sangerhausen

Sonntag den 24. Febr. abends 8 Uhr im Prinz v. Preussen  
**öffentl. Volksversammlung**  
Tagesordnung:  
Was haben wir vom jetzigen Reichstag zu erwarten.  
Ref.: Reichstagsabgeord. Gen. Hue-Bohum.  
Der Einberufer.

## Zentralverband der Maschinisten und Heizer

### Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag den 24. Febr. nachm. 4 Uhr im Weißen Hof  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Die Kollegen werden ersucht pünktlich zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

# Passendorf.

Die Besprechung über Konsumvereins-Angelegenheiten findet  
Sonntag, den 24. Februar,  
nachmittags 3 Uhr  
im Gasthose „Stadt Halle“ statt.  
Um zahlr. Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

## Deutsch. Gesangverein

Sonnabend den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im gold. Saal  
**Vokal- u. Instrumental-Konzert sowie BALL.**  
Am humoristischen Teil kommt u. a. zur Aufführung: „Die telefonischen Ohrlocher vor Gericht.“  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.  
Der Vorstand.

## Deutscher Pfeifen-Klub, Radewell.

Sonntag den 24. Februar im Radmannschen Lokal zu Ammendorf  
**Tanz-Kränzchen.**  
Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Altenerburger Hof.

Sonnabend den 23. ds. Mts.  
**grosses Bockbierfest**  
Müssen gratis.  
Sonntag: **Unterhaltungs-Abend.**  
Oskar Oberländer.  
Sa. Donnerstag den 24. ds. Mts.  
**grosses Schlachte-Fest.**  
Pflannerhöhe Nr. 28.  
Sonnabend den 23. Februar  
**grosser Familien-Abend**  
wagt ergebenst einladen F. Herbig.  
**Aufsichts-Vorkarten** Die Volkswirtschaft.



**Marke Salamander**  
Der beste Damen-Stiefel  
Der beste Herren-Stiefel  
Einheits-Preis Mk. 12,50.  
Jedes Paar  
Fordern Sie Musterbuch.  
**Salamander-Haus**  
Leipzigerstrasse 94.

# Weissenfels.

Sonntag den 24. Februar, nachm. 5 Uhr, in „Stadt Naumburg“  
**gr. Konzert,**  
ausgeführt v. der Gesellschaft Strzelewicz-Berlin u. d. W. Dettmarschen Kapelle.  
**Nach dem Konzert BALL (unbeschränkt).**  
Karten im Vorverkauf für 25 Btg. sind zu haben bei den Kartell-Delegierten und in der Volks-Buchhandlung bei Oskar Schmidt, Klosterstraße 10. An der Kasse 30 Btg.  
Eintritt für schulpflichtige Kinder (nur an der Kasse) 15 Btg.  
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.  
Während des Konzertes bitte nicht zu rauchen.  
Hierzu ladet freundlichst ein Das Gewerkschaftsamtell.

Nur noch bis Mittwoch  
dauert mein  
**Total-Ausverkauf**  
und versäume niemand, die seltene Gelegenheit wahrzunehmen, indem der Laden am  
**27. Februar 1907**  
geräumt werden muss.  
Besonders empfehle:  
Einen grossen Posten elegante **seidene Herrenwesten** in allen Farben v. M. 2,50 an.  
**Prima farbige Oberhemden** in allen Mustern von M. 3.— an.  
**Weisse Pique-Oberhemden, prima Stoffe,** von M. 3.— an.  
**Weisse Pique-Westen,** glatt und gemustert, von M. 2,50 an.  
**Krawatten** in allen Farben und guten Stoffen zu ganz enorm billigen Preisen.  
**Herrenwesten, Seide und Gummi,** von 75 Pf. an.  
**Herren-Regenschirme** von M. 2,75 an.  
**Kragenschoner** weiss und bunt, von 50 Pf. an.  
**Prima Taschentücher** weiss und farbig 1/2 Dutz. sonst 4,50, jetzt M. 2.—  
**Herrenhandschuhe** in Glacé u. Wildleder unter dem Einkaufspreis.  
**Damen-Glacedhandschuhe** in allen Farben von M. 3.— an, sonst M. 3,25, jetzt M. 1,75.  
**Damen-Stoffhandschuhe, prima** mit seidnenem Futter sonst 1,75, jetzt 75 Pf.  
**Kinderhandschuhe,** in allen Farben sonst 1,25, jetzt 50 Pf.  
**Lange Ballhandschuhe, prima** Glacé u. Spitzen zu jedem annehmbareren Preise.  
**Damen-Gürtel** in allen erdenklichen Farben, prima Seide sonst 4 M., jetzt M. 2.—  
**Damen-Regenschirme** unter dem Einkaufspreis.  
**Für Konfirmanden!**  
Oberhemden, Servietten, Kragen, Manschetten, Krawatten, Taschentücher, Handschuhe, Glacé und Stoff, zu ganz enorm billigen Preisen.  
Anerkannt nur gute Ware.  
© Bitte mein Schaufenster zu beachten. ©

# A. Brandt,

Alte Promenade 7,  
neben dem Reichshof.  
Trotz der billigen Preise gewährt noch Bab.-Marken

## Möbelfabrik und Magazin

31 Fleischerstraße 31.  
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.  
F. Bergmann, Tischlermstr.

## Narren-

Kappen, Bockbiermützen etc.  
Grösste Auswahl, billigst.  
Hall. Kart.-Fabr., Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28 (Sporthotel).  
Verwand-Kartons jede Größe, billigst.



**Grösste Auswahl billigste Preise!**  
**B. Benkwitz,**  
nur  
**Alter Markt 3.**

**ff. Speise-Leinöl,**  
**ff. Speise-Rüböl,**  
stets frisch, liefern billigst  
Gebr. Luckau, Bernhardtstrasse 2.

## Möbel,

Wohnungs-Einrichtungen solbester Ausführung in jeder Preislage.  
Permanente Ausstellung kompletter Musterzimmer.  
**M. Resch, Möbelmagazin,**  
Galle a. S., Zeltlagerstr. 11.  
Lustfischläche v. 250 M. an aufbauen v. 300  
F. Wetlau, Bernburgerstr. 9.  
alte Schränke nehme in Zahlung.

## Stadt-Theater in Halle.

Direktion: H. Richards.  
Sonnabend den 23. Februar:  
157. Abonnement-Vorst. 1. Viertel.  
Umtauschkarten gültig.  
**Wallenstein Tod.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.  
Schülerparten a. 1.10 M. an der Abendkasse.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag den 24. Februar 1907:  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
13. Fremden-Vorstellung  
**Novität!**  
Novität!  
Zum 20. Male:  
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.  
**Die lustige Witwe.**  
Operette in 3 Akten von Victor Léon und Leo Stein.  
Musik v. Franz Lehár.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
158. Abonnement-Vorstellung.  
2. Viertel. Umtauschkarten ungültig.  
**Lohengrin.**  
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

## Süssmilch's

**Walhalla-Theater.**  
Jeden 7. u. 14. Abend  
**Elite-Specialitäten**  
Vorstellung.  
Siehe Plakatsäulen!

## Apollo-Theater

Direkt.: Gustav Poller.  
Gastspiel des Berliner Apollo-Ensembles  
Direktion: G. Cornelli.  
**Stürmischer Erfolg**  
der Novität:  
**Kadettensirene.**  
Gr. Ausstattungsburleske in 3 Akten von Victor Hollaender.  
Anfang präzise 8 Uhr.  
Gewöhnliche Preise.  
Vorkauf in den bekannten Geschäften.  
Sautz, Freitag  
**Nicht-Rauchabend.**

## Rossfleisch!

Diese Woche prima Ware,  
Gehacktes und Bratenfleisch,  
pro Bld. 35 Pf.  
Alle Sorten ff. Wurstwaren empfohlen  
**Eckardt's Rossschlächterei**  
mit Kraftbetrieb,  
Al. Ulrichstr. 8. Fernspr. 3188.

Schlafflos, Herrenschreib-  
tisch, Pencil, Birten, Kleb-  
drücker und Vertikal,  
Spiegel mit Schränkchen,  
Ringschiff, Nähmaschine sehr  
billig verkauft  
**S. Rosenberg,**  
Geißstraße 24, 1 Trepp.  
Geflehen u. Beirung heft  
ein Rickard Mehnert, Stein-  
wäfler, Merseburg.

Für  
**Tapezierer!**  
Posten  
Lederbuch-Reste  
billigst.  
**Hugo Nehab**  
Nachtlg.,  
Gr. Ulrichstrasse 27.



Wahl. Das sah die Behörde als öffentliche Veranstaltung an, zu der keine behördliche Genehmigung nachgesucht und erteilt war. Deshalb erhielt jedes Vorstandsmitglied ein Strafmandat von 20 Mark. Das Schöffengericht sah auch die Veranstaltung als eine öffentliche an, ermäßigte aber die Strafe auf je 10 Mark, weil nach der bisher geübten Praxis die Vereine immer so verfahren haben, ohne daß die Polizei Einspruch erhoben hätte.

Da nun in letzter Zeit von vielen Seiten aus Stadt und Land Anfragen in dieser Angelegenheit an uns gekommen sind, wie die Vereine Versammlungen veranstalten können, ohne mit den Behörden in Konflikt zu kommen, oder aber bei eventl. Anklagen nicht bestraft zu werden, geben wir im Nachstehenden Verhaltensmaßregeln wieder, die, wenn sie befolgt werden, jeden Verein schützen.

Einmal ist es Tatsache, daß viele Vereine ohne Zustimmung von Gästen kaum Versammlungen veranstalten können, weil sie die entnehmenden Kosten nicht selbst tragen können. Größere Vereine machen das zu keine Schwierigkeiten. Nun kann aber jeder Verein Gäste zu lassen, er kann auch von diesen Gästen Eintrittsgeld und Tanzgeld nehmen, aber er muß diese Gäste eingeladen haben. Der Verein läßt sich also zu seinem Vergnügen Einladungsarten denken, die Mitglieder neben diese Karten ihren Bekannten und laden diese damit zu ihrem Vergnügen ein. Der Kreis dieser Bekannten braucht nicht einmal zu eng gezogen sein, das Recht, jedermann einzuladen, steht jedem Mitglied frei. In einem Fall in Zeitz, der im vergangenen Jahre zur Entscheidung kam, ist festgestellt, daß sich sogar Gegner des Vereins über die Einladung beklagen haben, das Landgericht Raumburg ging darüber hinweg, weil es darauf nicht ankam, wer eingeladen wird. Die Hauptfrage ist, daß überhaupt eingeladen ist. Der Verein kann zu seiner Sicherheit noch ein weiteres tun. Er fertigt sich eine Liste aller eingeladenen Gäste an, damit er am Versammlungsabend nach dieser Liste kontrollieren kann, ob die mit Karte kommenden Gäste auch wirklich zu den Eingeladenen gehören. Von diesen eingeladenen Gästen kann Entree und Tanzgeld erhoben werden, es kann also für diese Gäste und für die Mitglieder selbst offene Kasse gehalten werden, darüber hat niemand, auch keine Behörde, etwas zu sagen. Auf keinen Fall aber darf der Verein am Abend der Veranstaltung selbst noch irgend einen Gast — und sei er ihm auch noch so bekannt — zulassen, der nicht vorher durch Karte eingeladen ist. Man soll also Leute, die nicht vorher durch Karte eingeladen sind, keinen Zutritt gewähren, auch zu keiner vorgeschrittenen Stunde. Nur die vorher eingeladenen haben Zutritt. Wird so verfahren, dann kann keine Behörde einem Verein etwas anhaben.

Auf der Seite, wo dieses Verfahren sich bei den Vereinen schon mehr eingebürgert hat, weil die ländlichen Vereine schon eher wie die in der Stadt befristet worden sind, verfahren nun vielfach Amtsvorsteher die Einreichung der Liste der Eingeladenen. Da, mancher Amtsvorsteher macht von dieser

Liste die „Erlaubnis“ abhängig, macht Streichungen an der Liste und den betroffenen Vereinen ist zu sagen, daß sie abjourn keine Liste einzureichen haben. Wenn sie einladen wollen, ist ihre Sache und geht keinem Amtsvorsteher etwas an. Die Vereine haben auch eine Erlaubnis nicht nachzufragen, sondern sie melden ihr Vergnügen nur an, weiter nichts. Ja, selbst wenn ein Amtsvorsteher oder eine Polizeibehörde ein Vergnügen verbietet aus obigen Gründen, soll der Verein es ruhig abhalten, die Gerichte erkennen in jedem solchen Falle auf Freisprechung. Wenn also die Vereine in Stadt und Land ihre Vergnügen so veranstalten, wie wir hier geschrieben haben, kann ihnen in keinem Falle etwas passieren. Von einem Vorverkauf von Karten und Programmen, der nicht in der vorgeschriebenen Form stattfindet, soll man also für die Zukunft Abstand nehmen. Unfern Arbeitervereinen kann nichts das geringste geschehen, denn sie haben sowohl Freunde und Bekannte, die sie einladen können, das kein Saal groß genug wäre, diese alle in sich aufzunehmen. Andere Vereinen kann die Maßnahme der Behörde zwar schaden, ob das aber ein Nachteil ist, möchten wir nicht behaupten.

### Eingesandt.

#### Ein Wort an die Arbeiter von Rönnern.

Die Reichstagswahl ist vorüber. Wir sind zwar enttäuscht von dem Ausfall, hatten wir doch gehofft, daß unsere Stimmenzahl sich noch vermehren würde. Was ist das Gemächel entstanden, sie ist um 30 Stimmen zurückgegangen, trotz der größten Aufregung von unserer Seite. Die Erörterung darüber unter der Arbeiterlichkeit ist eine allgemeine, und überall verdrückt man, dem Konsumverein beizutreten, um nicht unterlegen zu unterliegen, einmal von einer ganzen Reihe kleiner Geschäftsleute mit klugem Sinn über die Arbeiter und unsere Sache gesprochen worden ist.

Die gesamte Gewerkschaft, General- und Zentralanzeiger, Allgemeine Zeitung und dieselbe das hiesige Amtsblatt haben während des ganzen Wahlkampfes in einer Weise gegen uns gearbeitet, daß es eine Schmach ist, länger derartige Blätter zu unterstützen und sich an der Parteizustimmung zu lassen. Würde uns doch sogar von Herrn Krauß, Leiter des Amtsblatts, die Aufnahme einer Einladung zu einer öffentlichen Wählerversammlung abgelehnt. Also Arbeiter und unsere Sache, die ihr bis jetzt Momenten des zeitigen Produktes des Herrn Krauß wartet. Geht dem Herrn zum Quartalswechsel die richtige Antwort darauf. Denn indem ihr Abonnenten des Blattes seid, dokumentiert ihr damit, daß ihr euch mit der Schreibe des Herrn einverstanden erklärt und dem Herrn neue Mittel liefert, um euch zu belüdeln. Es scheint ihm übrigens auch nicht viel an den Arbeiter-Abonnenten gelegen zu sein, denn sein Exzendent Herr Schaubmann, auch ein großer Freiheitsheld, sagte unserem Verlangen, als er im Parteihaltungens bereits Aufnahme der Einladung machte: „Da wird er sich auch nichts draus machen und wird auch nicht gleich bankrott gehen, wenn die Arbeiter das Blatt absteuern. Also, hinaus aus der Arbeiterwohnung mit den arbeitervindlichen Wählern und dafür das Volksblatt hinein.“

Wenn ihr euch mit dem Volksfrage. Eradum wir hier im Orte ihre Hilfe haben, müßten wir doch unsere Bemerkungen in einem Votale abholen, welches nicht zur Hälfte genügt, um die Besucher zu fassen. Die übrigen Votale erhalten wir nicht. Also Arbeiter von Rönnern, so merdet ihr

von den Wirten als Menschen zweiter Klasse behandelt. Da Vergnügen und in Vereinen nicht man euch noch mehr, vielmehr eure Großen, aber wollt ihr euch mal verjammeln und über wichtige und politische Angelegenheiten sprechen, so werden die Herren ab. Man will es durch verhindern, daß ihr aufgestört merdet. Geht den Herren die richtige Antwort darauf. Der größte Gemüchlich unserer gesellschaftlichen und politischen Bewegung sind die Rimbimbereine, die zu bestimmen muß ebenfalls unsere Pflicht sein, denn solange diese bestehen und die Werte unterliegen, werden sich die letzteren nicht auflösen können, den Arbeiter als gleichberechtigten Faktor anzuerkennen.

Wenn alle Arbeiter von Rönnern diese Worte beherzigen und danach handeln, so werden wir zur nächsten Reichstagswahl ein anderes Resultat haben als diesmal. G. K.

### An die organisierten Hand- und Transportarbeiter in Sangerhausen.

Der Wahlsampf ist vorüber! Unsere Verbandskollegen scheinen sich in diesem Kampfe derart angegriffen zu haben, daß sie jetzt erst einer längeren Ruhepause bedürfen. Wenigstens läßt die letzte Mitglieder-Versammlung etwas deprimiert vermerken, denn von 140 Mitgliedern hielten es nur 20 für nötig, die Versammlung zu besuchen. Ist es nicht geradezu eine Schande für uns, wenn in der öffentlichen Versammlung am 10. d. Mts., in der die Wahlen der Reichstagswahl behandelt wurden, nur zehn Kollegen anwesend waren? Dies Zeichen der Interesslosigkeit muß endlich verschwinden. Man braucht nur einmal einen Blick in die Wirtschaften zu tun. Dort findet man die Kollegen beim Stappeln, oft bis Witternacht. Gerade diejenigen, welche sich für die aufgeschätztesten und übergezahltesten halten, kann man dort finden. Das ist traurig, aber wahr.

Kollegen! Das kann auf die Dauer nicht weiter gehen. Gerade wir, die ungelerten Arbeiter, werden, wenn sich erst die Wahlen der Arbeit des neuen Reichstages herausbar machen, diejenigen sein, die am schwersten zu leiden haben. Das Unternehmertum trifft alle Anhalten, uns jetzt, nach der scheinbaren Niederlage, noch mehr zu freudigen als bisher. Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrung werden stärker hervortreten als je. Meint ihr, daß euch da mit Stappeln, Schimpfen und Klammern geholfen wird? Nein, nur wenn kräftig Hand ans Werk gelegt wird, kann Besserung geschehen werden.

Es gilt jetzt, der Regierung und den Unternehmern zu zeigen, daß die Arbeiter doch noch nicht so ganz verschwinden sind. Da ist es nötig, daß mehr als bisher für die Gewerkschaft für die Partei und die Arbeiterpresse gearbeitet wird. Da ist es weiter nötig, daß jeder Gemeindegemeinde an den Beratungen und Versammlungen teilnimmt. Die Schlaflosigkeit muß verschwinden! Jeder Organisierte muß auch als solcher handeln. Die Reaktion wird uns den Kampf auf allen Gebieten so schwer als möglich machen. Es muß daher für jeden Arbeiter Pflicht sein, mitzuarbeiten, mitzukämpfen in den Reihen seiner Arbeitskollegen.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

## Eilenburg.

### Partei- und Gewerkschafts-Genossen.

Montag den 25. Febr. abends 8 Uhr im „Tivoli“

## große Versammlung.

Tagesordnung: 1. Was lehren uns die Reichstagswahlen. Ref.: Genosse Gustav Rante. 2. Jahresbericht des Gewerkschafts-Kartells. Die Parteileitung. Das Gewerkschafts-Kartell.

## Achtung! Schuhmacher. Achtung!

Montag den 25. Februar abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Zu den Drei Königen“ (J. Streicher) Kl. Klausstr. 7

## öffentl. Versammlung.

Tagesordnung: „Wie stellen sich die Kollegen in der Schuhmacherei zu einer Lohnbewegung?“ Referent: Gauleiter Kollege G. Weickers, Halle a. S. — Freie Diskussion.

Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Einberufer.

## Metallarbeiterverb. Halle.

Sonnabend den 23. Februar abends 8 Uhr im „Bellevue“

## Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Meentzen-Leipzig (mit 100 Riefenbildern) über: Die Karikatur, ihre Kultur und tagesgeschichtliche Bedeutung

Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Die Ortsverwaltung.

NB. Kinder haben keinen Zutritt.

## Konsumverein für Ammendorf u. Umgegend, e. G. m. b. G.

Sonntag d. 3. März 1907 nachm. 3 Uhr im Gasth. z. Burgschlösschen, in Burg i. Aue

## ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Entwürfe über die geplante Dampfbäckerei und Genehmigung derselben.
2. Anlauf des angrenzenden Hinterlandes.
3. Anträge der Mitglieder. Dieselben müssen bis zum 25. ds. Mts. schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.
4. Geschäftliches.

Der Vorstand: R. Poesche, G. Mücke.

Zutritt nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

## Soziald. Verein, Delitzsch.

Montag den 25. Februar abds 8 1/2 Uhr im Lindenhof

## Versammlung.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

## Gefangverein Wörlitz und Böllberg.

Sonntag, den 24. Februar im Nibisitz Restaurant, Böllbergweg 58

## Großer humoristischer Familien-Abend

Gäste sind willkommen. Hierzu ladet ergebenst ein. Der Vorstand.

## Musik-Verein Aue-Zeitz.

Zu dem am Sonntag d. 24. Febr. im „Diana-Saal“ stattfindenden

## Kränzchen

ladet ergebenst ein — Anfang 4 Uhr — Der Vorstand.

## Streckau. Glück auf.

Zu dem am Sonnabend den 23. Februar stattfindenden

## 10 jährig. Stiftungsfeste d. Bergarbeiter-Vereines (Zahlstelle Luckenau)

wartet mit Worten u. Getränken herzlich auf Albert Zausch.

## Trotha. Otto Meyers Restaur.

Morgen Sonnabend d. 23. Febr. großes

## Bockbierfest und Speckkuchen

mit humorist. Vorträgen. Hierzu ladet ergebenst ein. Der Obige.

## Musik

im Konzert u. Tanz auch Klub u. Geige eintrittlich Schendorff, Natterwerder 2.

## Holzarbeiter-Verb. Halle.

Sonnabend den 23. Februar abends 8 1/2 Uhr im Weichen Hof, Seifstraße 5

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag über: Volksbildung in der heutigen Gesellschaft. Referent: Bezirkssekretär N. Drossner.
2. Verbands-Angelegenheiten und Verschickenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht. Die Ortsverwaltung.

## Tapezierer, Filiale Halle a. S.

Sonnabend den 23. Februar abends 8 Uhr bei Streicher, Kl. Klausstraße 7

## Versammlung.

Die Kollegen werden ersucht, der jetzigen Situation dringend ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

## Konsum-Verein f. Dieskau u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 3. März, nachm. 2 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Gausch zu Dieskau

## ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufschluß über Ablegung des Lagerhalters.
2. Verschickenes.
3. Anträge von Mitgliedern. Dieselben müssen fünf Tage vorher beim Vorstände eingereicht sein.

Hier erwidern unsere verehrten Mitglieder, pünktlich zu erscheinen, da es sich um 6 Uhr geht, um 6 Uhr geht es los. Der Vorstand. Wiltb. Fischer. Wiltb. Gauschhild.

## Turn-Verein „Jahn“, Merseburg.

Sonntag d. 24. Febr. in dem festlich dekorierten Saal der „Finkenburg“

## gr. Karnevals-Abend.

Eine gelehre Arbeiterschaft von Merseburg wird hierdurch ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

NB. Sonntag den 3. März gr. Vereins-Turnfahrt nach Wiltz. (Gasthof des Herrn Schurz), Abfahrt 11.33 Minuten.

## Gesellschaft Einigkeit, Zeitz.

Zu unserem, am Sonntag den 24. Februar im großen Saale der Bürger Erholung stattfindenden

## Kränzchen

laden wir hiermit Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.